Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Donnerstag, den 23. Mai 1929 — Nr. 116

Die Minderheitendenkschrift der deutschen Regierung.

Die Garantiepflicht des Völkerbundes.

Die Tagung des Dreierausschusses in London zur Behandlung der Minderheitenfragen hatte sich bekanntlich unter Fernhaltung einer deutschen Mitwirkung unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit vollzogen. Und nur das eine wurde bekannt, daß man dort zu irgendwelchen grundsätzlichen Verbesserungen überhaupt nicht gekommen ist, die Minderheitenklagen in keiner Weise berücksichtigt hat. Inzwischen hatte man durch Veröffentlichung der Denkschriften der Kleinen Entente — also der Minderheiten-Gegner — in der Weltpresse einseitig Stimmung zu machen versucht, ohne von der deutschen Denkschrift und den sonstigen Erklärungen der Minderheiten näheres zur Veröffentlichung zuzulassen. Nachdem London und Genf versagt und Deutschland „freie Hand“ auf Grund seiner Forderung der Veröffentlichung auch der deutschen Gründe für zweckentsprechende Regelung der Minderheitenfragen gelassen hatte, gibt nunmehr auch die deutsche Regierung ihre Denkschrift „zur Frage der Garantie des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten“ bekannt. Aus den eingehenden Darlegungen der deutschen „Bemerkungen“ die 28 Schreibmaschinenseiten umfassen, geben wir folgenden Auszug wieder:

Die Minderheitendenkschrift der Reichsregierung geht von der grundsätzlichen Frage aus, wie

Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes

zu verstehen ist und stellt hier fest, daß den Minderheiten die Erhaltung ihrer völkischen Eigenart sowie kulturelle, sprachliche und religiöse Freiheit zu gewährleisten ist. Die Staaten, denen die Minderheiten angehören, haben die Wahrung dieser Rechte der Minderheiten als Grundgesetz anzuerkennen, das in seiner Wirksamkeit weder durch andere Gesetze, noch durch Verordnungen, noch durch sonstige amtliche Maßnahmen irgendwelcher Art beeinträchtigt werden darf. Die Garantie des Völkerbundes ist allgemein und uneingeschränkt. Das ganze Minderheitenregime bildet ein wesentliches und dauerndes Gegenstück zu der Tatsache, daß durch die Friedensverträge von 1919 große Volksteile von ihrer Volksgemeinschaft abgetrennt und einem anderen Staat unterstellt worden sind.

Bei der Minderheitenregelung handelt es sich mithin nicht nur um ein Uebergangsregime, das schließlich dahin zu führen hätte, die Minderheiten in ihrer völkischen und kulturellen Eigenart verschwinden und sie in der Majorität der Staatsbevölkerung aufgehen zu lassen. Deshalb kann und darf die Bekundung des Interesses an der strikten Beobachtung der Schutzbestimmungen nicht als unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates, oder gar als Unterstützung staatsfeindlicher Bewegungen angesehen werden.

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß es dringend erwünscht wäre, wenn sich der Völkerbundsrat noch einmal ausdrücklich zu den vorstehenden Gesichtspunkten bekennte und sie zum Ausgangspunkt und zur Grundlage dieser Beschlüsse machte.

Aus den im vorstehenden entwickelten allgemeinen Grundsätzen ergibt sich der Denkschrift zufolge, in welcher Weise der Völkerbund seiner

Verpflichtung zur allgemeinen Ueberwachung der Lage der Minderheiten

nachzukommen hat. Hierfür bestehen zur Zeit keinerlei Regeln, vielmehr sind solche nur für die Behandlung konkreter Einzelfälle der Verletzung von Minderheitenschutzbestimmungen aufgestellt worden. Dieses Verfahren ist jedoch für die fortlaufende Ueberwachung der Lage der Minderheiten in den einzelnen Ländern nicht ausreichend, weil der Völkerbund bei der Beschränkung auf dieses Verfahren stets nur ein sehr unvollständiges Bild von der praktischen Auswirkung der Minderheitenverträge und Erklärungen erhält. Der Völkerbund hat, wie die Denkschrift feststellt, bereits am 22. Oktober 1920 den Bericht des italienischen Vertreters genehmigt, in dem ausgeführt wurde, daß der Völkerbund sich die Gewißheit verschaffen müsse, „daß die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten fortdauernd ausgeführt werden.“ Diesem Gedanken entspricht auch die Haltung des Rates in einigen anderen Fällen, so anläßlich der Behandlung griechisch-bulgarischer Minderheiten im Jahre 1925. Des weiteren zeigt der Vorgang anläßlich der Beschwerde der griechisch-albanischen Minderheiten im Jahre 1928, daß das Interesse des Völkerbundes an den Minderheitenfragen über die Fälle der Petitionen weit hinausgeht. Die Denkschrift führt dann weitere Beispiele dafür an, daß ein Bedürfnis dafür bestehe, den Rat über die Behandlung der Minderheiten laufend zu unterrichten. Diese Beispiele bewiesen, daß die Frage des Schutzes der Minderheiten vom Völkerbund auf Grund der ihm obliegenden allgemeinen Garantie außerhalb konkreter Einzelfälle von Verletzungen behandelt worden ist.

Die Notwendigkeit, die Ueberwachungstätigkeit nach bestimmten Regeln zu organisieren, ergebe sich aus der Tatsache, daß die bisherige Praxis, die es dem Zufall überläßt, ob aus irgendeinem Anlaß die Minderheitenfrage von grundsätzlichen Gesichtspunkten aus im Völkerbund zur Erörterung gelangte, sich als unzureichend erwiesen hat.

Für die Durchführung einer ständigen Ueberwachung der Minderheitenfrage durch den Völkerbund sind nach der Ansicht der Reichsregierung verschiedene Wege denkbar. Abzulehnen ist die Lösung, die Aufgabe einfach dem Sekretariat zu übertragen. Abzulehnen ist ferner der Vorschlag, daß der Völkerbund sich selbst durch einen oder mehrere Berichterstatter fortlaufend über den Stand der Minderheitenfrage unterrichten läßt, da die Verfolgung der Lage der Minderheiten ein fortlaufendes Studium verlangt. Endlich erscheint auch der Vorschlag, das bisher mit der Prüfung beauftragte Dreierkomitee durch ein anderes, erweitertes Organ zu ersetzen, nicht zweifelsfrei.

Unter diesen Umständen drängt sich nach deutscher Ansicht von selbst

der Gedanke eines besonderen ständigen Komitees für die Minderheitenfragen

auf, ähnlich wie es für Wirtschaftsfragen, Verkehrsfragen usw. beim Völkerbund besteht. Diese Lösung hätte den Vorzug, daß damit ein Gremium geschaffen würde, das unbeeinflußt von aktuellen Streitfragen den Stand des Minderheitenproblems übersehen könnte. Durch die Beratung innerhalb eines solchen Komitees würde bereits eine gewisse Klärung der Meinung über grundsätzliche Fragen erfolgen, bevor solche an die höchsten politischen Instanzen de Völkerbundes gelangen.

Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß der Gedanke eines ständigen Minderheitenkomitees sorgfältiger Prüfung bedarf und regt daher zunächst einmal die

Einsetzung eines Ausschusses an, der einen Ueberblick über die Entwicklung der Minderheitenfrage seit 1919 geben soll.

Die Minderheitendenkschrift geht sodann auf die Mängel ein, die sich aus der Praxis in dem jetzt üblichen Verfahren des Dreierkomitees herausgestellt haben, und stellt dann Anregungen auf, welche diese Mängel abstellen sollen. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Mitteilung des Ergebnisses der Arbeiten der Dreierkomitees an die einzelnen Ratsmitglieder, damit diese sich darüber schlüssig werden können, ob sie die Beschwerden der Minderheiten weiter verfolgen wollen oder nicht;

größere Publizität des ganzen Verfahrens durch listenmäßige Nachweisung aller eingegangenen und in den Komitees behandelten Beschwerden, in dem jährlich der Bundesversammlung zu erstattenden Bericht über die Tätigkeit des Rates, um wenigstens auf diesem Umwege den beschwerdeführenden Minderheiten Kenntnis über die Behandlung ihrer Positionen zu geben;

Anerkennung des Rechtes der Komitees, zwecks Klärung des Tatbestandes ergänzende Informationen auch von seiten der Minderheiten einzufordern;

Verstärkung der Dreierkomitees nach der jeweiligen Wichtigkeit des zu behandelnden Falles;

Beseitigung der bisher geübten Ausschaltung der Vertreter gewisser Nationen bei der Zusammensetzung des Komitees.

Die deutsche Denkschrift geht sodann eingehend auf die

Vorschläge des kanadischen Vertreters, Dandurand,

ein und stellt fest, daß diese im wesentlichen eine große Anzahl der bestehenden Mißstände abzustellen geeignet sind, und daß die Reichsregierung sie mit Befriedigung aufgenommen hat. Die Annahme der Vorschläge Dandurands würde einige der wichtigsten Wünsche der Minderheiten erfüllen, da der von ihm gemachte Vorschlag, Petitionen und Eingaben der Minderheiten nicht nur einem Dreierkomitee, sondern dem als Kommission tagenden Rat als „Comité of the whole“ vorzulegen, wie auch sein Vorschlag, in das Vorverfahren die beteiligten Minderheitenstaaten dadurch einzuschalten, daß alle Petitionen grundsätzlich über die Regierung des beteiligten Staates gleitet werden und diese erst nach Erschöpfung aller Rechtsmittel im eigenen Lande an den Völkerbund gelangen sollen, der deutschen Regierung als zweckmäßig erscheinen.

Hierbei betont die Reichsregierung ausdrücklich, daß es jedenfalls nicht dabei bleiben darf, daß die nicht am Dreierkomitee beteiligten Mitglieder des Rates nichts vom Ergebnis der Vorprüfung erfahren, daß die Minderheiten selbst keinerlei Kenntnis vom Ergebnis ihrer Beschwerden erhalten, und daß überhaupt das Vorverfahren jeder Publizität ermangelt. Ebenso stellt die deutsche Regierung ausdrücklich noch einmal fest, daß es nicht angängig sei, daß die am nächsten interessierten Mitglieder des Völkerbundes im Minderheitenverfahren ausgeschaltet werden. Die deutsche Regierung gibt dabei ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beseitigung dieser Mängel auch im Interesse derjenigen Staaten liegt, denen die Minderheiten angehören.

Zum Schluß stellt die Denkschrift der Reichsregierung in einer eingehenden rechtlichen Betrachtung fest, daß

die deutschen Anträge sich im Rahmen der in Kraft befindlichen vertraglichen Verpflichtungen bewegen,

daß also die durch die Minderheitenverträge verpflichteten Staaten durch Annahme der deutschen Vorschläge keine neuen Verpflichtungen übernehmen würden. Darüber hinaus stellt die deutsche Regierung fest, daß vom Rechtsstandpunkt aus die durch die Minderheitenverträge und -erklärungen gebundenen Staaten bei der Verwirklichung der deutschen Anträge um ihre Zustimmung nur ersucht werden müßten, falls den Anträgen zur Abstellung der Mißstände in der in den kanadischen Vorschlägen vorgesehenen Form stattgegeben wird.

Die österreichische Denkschrift zur Minderheitenfrage.

Wien, 19. Mai.

Auch die österreichische Regierung veröffentlicht am Sonnabend die Denkschrift zur Minderheitenfrage, die sie am 9. April dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt hat. Einleitend heißt es darin, Oesterreich sei nur einer jener Staaten, denen auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes Vertragspflichten oblägen. Die österreichische Regierung erblicke in der Unduldsamkeit, die aus der Ueberspitzung des nationalen Gefühls entspringe, eine der gefährlichsten Quellen der politischen Unsicherheit in der Welt und sehe daher in einer zweckentsprechenden, die Leidenschaften abbauenden Regelung der Minderheitenfrage eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Erhaltung des Weltfriedens. Sie fordert allgemein gültige dauernde Beibehaltung der Minderheitenschutzverträge und ihre Handhabung nach Treu und Glauben.

Es liege in der Natur der Dinge, daß die Minderheiten das Recht ihrer kulturellen Gemeinschaft mit volksgleichen, d. h. auch mit den Teilen ihres Volkes, die in einem Staat die Mehrheit bilden, anstreben und dies für einen wesentlichen Teil ihrer allgemeinen kulturellen Freiheit, ja, ihres allgemeinen Menschenrechtes ansähen.

Leider sei vielfach bei den Mehrheitsvölkern und deren Regierungen die Meinung zu finden, daß eine Betätigung solcher kulturellen Gemeinschaft mit den Geboten von Treu und Glauben gegen den Staat nicht vereinbar sei.

Ueber das Verfahren bei Minderheitenbeschwerden machte die österreichische Regierung im wesentlichen die gleichen Vorschläge, wie die deutsche Reichsregierung. Zum Schluß erklärt sie, daß sie sich den Anregungen des Vertreters Kanadas, Dandurand, anschließe.

Die doppelte Warnung.

Die Landesausstellung und einige Fehler. — Die Teuerung in Posen.

Posen, 22. Mai.

Im Interesse der Landesausstellung schreibt der „Kurjer Pozn.“ folgenden Artikel:

Aufrichtige Zuneigung beruht nicht darauf, daß man Weihrauch streut oder einseitig nur die guten Seiten der betreffenden Stellen oder des betreffenden Unternehmens hervorhebt, um auf der anderen Seite die Schattenseiten bewußt zu verschweigen. Aufrichtige Zuneigung verlangt neben Anerkennung und, wo es angebracht ist, einer gewissen Begeisterung für lobenswerte Arbeitsergebnisse auch Hinweise auf die Unzulänglichkeiten oder Uebertriebenheiten in diesen oder anderen Punkten.

So fassen wir auch unser Verhältnis zur Landesausstellung auf, und darin liegt nicht so sehr unser Recht, als unsere bürgerliche Pflicht ihr gegenüber. Wir sind überzeugt, daß uns die vernünftige öffentliche Meinung für zweifelhafte Freunde und Fürsprecher der Landesausstellung halten würde, wenn wir uns ihr gegenüber anders verhielten: unaufrichtig, kritiklos, in der Art einer Landreklame.

Gerade vom Standpunkt wohlwollendster vernünftiger Einstellung zur Landesausstellung sind wir gezwungen, nach Worten großer Anerkennung an die Adresse der Schöpfer, womit wir für das vollbrachte große Werk nicht gekargt haben, sie auf die Mängel hinzuweisen, die dem Erfolg der Landesausstellung schaden. Wir wollen zunächst auf zwei Momente hinweisen:

Das erste — das sind beträchtliche Fehler, die hinsichtlich der Organisation der feierlichen Empfänge und der Festlichkeiten begangen wurden. Wir wollen aus leicht begreiflichen Gründen hier nicht auf Einzelheiten eingehen und deshalb nur allgemein feststellen, daß zur Eröffnung der Ausstellung nicht nur sehr hervorragenden Persönlichkeiten, sondern auch nicht minder sehr großen und verdienten Organisationen und Institutionen bzw. ihren Vertretern keine Einladungen zugeschickt worden sind.

Von welchen Gedanken sich der für dieses Arbeitsgebiet verantwortliche Direktor der Posener Messe, Herr M. Krzyżankiewicz, dabei leiten ließ, bleibt für uns ein Rätsel, um so mehr, als am Donnerstag in der Empfangshalle nicht nur nicht Personen fehlten, von deren Anwesenheit man nicht weiß, ob sie sachlich sehr begründet war, sondern, was noch mehr ist, daß ein Drittel des Saales leer war.

Unsere verdienten Organisationen und Institutionen haben das Recht, zu verlangen, daß man sie bei einem so wichtigen Moment nicht wegen des Verschuldens einer Einzelperson geringschätzt, die die Gesellschaft offenbar nicht kennt, an die Dinge nicht den richtigen Maßstab zu legen weiß und sich sogar nicht darin orientiert, was das direkte Interesse der Institution, der sie dient, erheischt. Wenn man zum Beispiel nicht weiß, was der Erfolg der Landesausstellung im Verhältnis zur Presse verlangt, und wenn erst verschiedene Sprungfedern in Bewegung gesetzt werden mußten, bis man der Presse am Tage der Eröffnung in der richtigen Weise gedachte, dann weiß man wirklich nicht mehr, was man davon denken soll. Wir richten an die, die es angeht, die Warnung, dieser engstirnigen Anschauung der Dinge und den Taktlosigkeiten und Fehlern beizeiten ein Ende zu setzen, wenn anläßlich der weiteren Feierlichkeiten und Empfänge die Landesausstellung nicht darunter leiden soll.

Das zweite ungünstige Moment, das ist die **Teuerung,** die auf der Landesausstellung und überhaupt in Posen herrscht.

Der Erfolg der Ausstellung verlangt eine große Besucherzahl, und diese ist von erträglichen Preisen abhängig. Deshalb hat man auf verschiedenen Ausstellungen oft die Preise unter die übliche Norm herabgesetzt, damit sie eine Anziehungskraft ausübten. Bei einem großen Umsatz macht sich das reichlich bezahlt. Bei uns ist es bisher umgekehrt: **Die Preise sind anormal hoch. Das ist eine sehr kurzsichtige „Haushaltspolitik“ der betreffenden Besitzer von Gastwirtschaften, Kaffeehäusern und Vergnügungsunternehmen, wie sie das „Lustige Städtchen“ aufweist. Und solche Politik hat leider auch in den Theatern den Sieg davongetragen.**

Wir weisen hierbei darauf hin, daß die polizeilichen Preisvorschriften oft nicht respektiert werden, selbst in den kleinen „Einzelheiten“. Und diese „Einzelheiten“ bilden mit den größeren Positionen eine Summe von Ausgaben, deren sich der Gast am Abend bewußt wird, wenn er die „Lebensrechnung“ des verflossenen Tages macht.

Wir halten es für unsere Pflicht, vor der Gefahr der Teuerung beizeiten zu warnen, damit die zuständigen Stellen schnell und radikal daran gehen, ihr den Hals umzudrehen, bevor sie der Landesausstellung ernstlicher zu schaden vermag.

In letzter Stunde erfahren wir, daß die Behörden der Landesausstellung mit den Polizeibehörden beabsichtigen, in die Teuerung einzugreifen, damit die Preise entsprechend heruntergehen.“

SJ. 64/29.

Zarządzone uchwałą Miejskiego Urzędu Policyjnego w Poznaniu z dnia 18. IV. 1929 zajęcie czasopisma Posener Tageblatt Nr 90 z 19. IV. 29 w artykule Bemerkungen,

Sąd Okręgowy w Poznaniu, Wydział IV Karny, po myśli art. 76 rozp. Prez. Rzeczypospolitej z dnia 10 maja 1927 r., Dz. Ust. Nr. 45, poz. 398 w brzmieniu ogłoszonem rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. 1. 1928 Dz. Ust. Nr. 1, poz. 1 po wysłuchaniu Prokuratora Sądu Okręgowego **zatwierdza:** ponieważ w treści artykułu zajętego zawarte są cechy przestępstwa (art. 38 rozp.) z art. 1 rozp. Prez. z dnia 10 maja 1927 r., Dz. Ust. Nr. 45, poz. 399 w brzmieniu ogłoszonem rozporządzeniem Min. Sprawiedliwości z 4. 1. 1928, Dz. Ust. Nr. 1, poz. 2.

Zakazuje się rozpowszechnianie zajętej treści druku czasopisma.

Nakazuje się ogłoszenie niniejszej uchwały o zatwierdzeniu zajęcia na naczelnym miejscu tego samego działu co zajęty artykuł czasopisma w najbliższym lub następnym numerze czasopisma (druku) w myśl art. 76 powołanego rozporządzenia Prez. pod rygorem z art. 460 i 62 tegoż rozporządzenia.

Poznań, dnia 18. maja 1929 r.

Sąd Okręgowy Wydział IV Karny.

(—) Modzelewski (—) Janusz (—) Stefanowicz

Wygotowano:

Poznań, dnia 21 maja 1929 r.

(Unterschrift: Unleserlich.)

podsekr. Sądu Okręgowego.

Die finanzielle Seite der Landesausstellung.

Auf die so oft gehörte Frage, wie hoch sich wohl die Kosten der Posener Ausstellung belaufen mögen, antwortet im **„Przemysł i Handel"** der Direktor für finanzielle Angelegenheiten der Ausstellungsverwaltung, Herr Mikolajczak. Das Budget der Ausstellungsdirektion beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis zur Liquidierung des Unternehmens, d. h. bis zum 1930 — 15 Millionen Zloty. Die Regierung als Hauptfinanzier ist im voraus ausgeschaltet worden; die Lasten wurden dem allgemeinen Charakter der Ausstellung entsprechend, auf alle Schichten proportional verteilt.

Trotzdem mußte auch die Regierung als einer der größten Aussteller an dem Unternehmen finanziell beteiligt sein. So sah sich diese bewogen, mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen die halbfertigen Hochschulgebäude zu Ende zu führen und sie der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Für die Organisierung der eigenen Ausstellung bestimmte die Regierung den Betrag von 3,5 Millionen Zloty. Ferner wurden als Beteiligung an den Generalkosten, wie Straßenpflasterung, Kanalisation usw. 2,1 Millionen bewilligt. Auf diese Weise wurde das Budget durch die Hilfe der Regierung bedeutend entlastet. Die Posener Messe stellte ihre Gelände und Hallen der Ausstellung gleichfalls zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung und brachte auf diese Weise das Unternehmen um einen mächtigen Schritt vorwärts. Die Stadt Posen beschloß als einmalige Subvention die Summe von 1 Million Zloty und übernahm der Bank Gospodarstwa Krajowego gegenüber eine Garantie bis 2 Millionen zugunsten der Ausstellung.

Doch darauf beschränkte sich die Hilfe der Stadt keineswegs. Nicht nur, daß die Stadtverwaltung mehrere Grundstücke aufkaufte, um sie der Ausstellung zur Benützung zu überlassen, baute sie noch auf eigene Kosten das große Ausstellungshotel, welches die Summe von über 7 Millionen Zloty verschlang. Die Pflasterung und der Bau neuer Straßen um die Ausstellunggelände kostete 6 Millionen Zloty das Legen von Kabeln und Leitungsröhren 2 Millionen, der Bau mancher Hallen und des Sportstadions 2,5 Millionen und die Beschleunigung anderer Bauten 5 Millionen Zloty. Außerdem wurde das Quartierbüro mit einem Budget von 3 Millionen ausgerüstet. Dies waren die finanziellen Opfer, welche die Stadt Posen für die Ausstellung brachte. Sie überschreiten die Summe von 45 Millionen Zloty.

Auf Grund dieser Angaben wird es verständlich, warum das eigene Budget der Ausstellungsleitung so gering ist. Diese Tatsache wird um so begreiflicher, wenn man bedenkt, daß auch andere Körperschaften und Firmen der Ausstellung mittelbar zur Hilfe kamen. So investierte die Posener Straßenbahn für Neueinrichtungen im Zusammenhange mit der Ausstellung 4 bis 5 Millionen, die Huggerbrauerei baute und richtete auf dem Gelände ein Zentralrestaurant ein, das 10—15 000 Menüs täglich verabfolgen kann. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf etwa 2 Millionen Zloty. Auch die Postsparkasse und das Starostwo Krajowe richtete Bauten auf, die vorübergehend der Landesausstellung dienen sollen. Auch die größeren Firmen und wirtschaftlichen Verbände entlasteten die Ausstellung durch den Bau von Ausstellungspavillons auf eigene Kosten.

Das eigentliche Budget der Landesausstellung umfaßt nur 40 Positionen, von denen die wichtigsind: Allgemeine Vorbereitung 300 000 Zloty, Plätze, Bauten und Hallen 10 000 000 zł, Propaganda 1 000 000 zł, Personal (bis zum 1. V.) 800 000 Zloty, Dekorationen und Gartenbau 800 000 zł, Büroräume und Sachausgaben 300 000 zł.

Die nächste Frage, die Dir. Mikolajczak beantwortet, ist ein eventuelles Defizit und seine Deckung. Nur die Hälfte der Ausstellungen in den letzten Jahrzehnten hat mit einem Fehlbetrag abgeschlossen. Die andere Hälfte hat ihre Ausgaben mit den Einnahmen ausbalanziert. Es ist also nicht erwiesen, daß Posen mit einem Defizit abschließen muß. Es ist natürlich unmöglich, heute etwas Genaueres darüber zu sagen, da der Erfolg der Ausstellung von vielen schwer zu berechnenden Faktoren, wie Wetter, Besuchslust usw. abhängt. Da sich die Ausstellung jedoch über das ursprünglich geplante Maß hinaus verbreitet hat und nur um ein Fünftel kleiner ist, als die Britische Ausstellung in Wembley, ist nach Ansicht des Verfassers immerhin mit Fehlbeträgen zu rechnen.

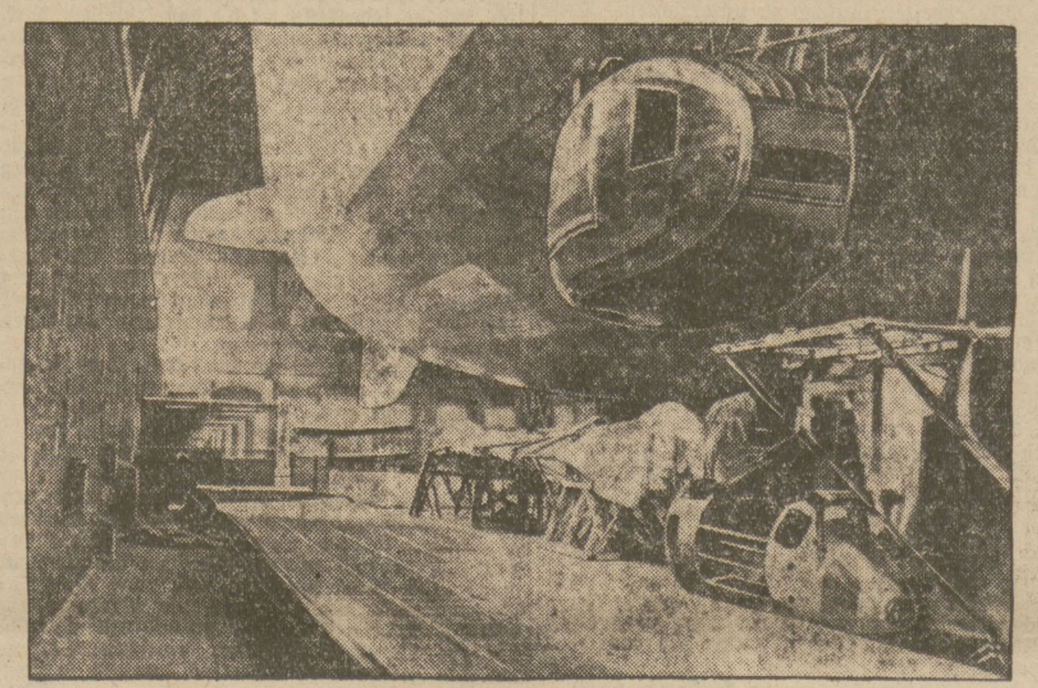
Ein Drittel des Budgets, genau 5 070 000 zł, wurde der Ausstellung von kommunalen wirtschaftlichen Verbänden und von großen Firmen als Subvention zur Verfügung gestellt. Allein die oberschlesische Industrie hat 1 000 000 zł deklariert. Die Lodzer Textilindustrie gab 200 000 und die Bank Polski 500 000 zł. Von den bewilligten Subventionen sind bereits 4,5 Millionen in bar eingezahlt worden. Die laufenden Ausgaben wurden zum großen Teil aus den Ueberweisungen für Standmiete, den eingezahlten Pachtsummen für Restaurants usw. bestritten.

Dr. Eckener über die Sturmfahrt.

Die Gründe des Versagens der Motoren.

Dr. Eckener gewährte einem Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union eine anderhalbstündige Unterredung, in der er ih... Mitteilungen über das Unglück und über die andern Fahrtereignisse machte.

Er erklärte, daß mit einem Urteil über **die Gründe des Versagens der Motoren** abgewartet werden müsse, bis die gebrochenen Teile in Friedrichshafen eingetroffen und nachgeprüft seien. Eine Sabotage, so sagte er, ist nach Lage der Dinge völlig ausgeschlossen, denn es ist unmöglich, an die Kurbelwellen der Motoren heranzukommen. Dagegen ist die Frage aufgetaucht, ob die Motorenpannen in Verbindung mit Abänderungen zu bringen sind, die nach der zweiten Mittelmeerfahrt an ihnen vorgenommen worden sein sollen. Angeblich war damals, nachdem ein Zylinderfuß gebrochen war, die steife Verbindung der Zylinder untereinander gelockert worden. Dies war vor der Fahrt nach Oesterreich, bei der sich nichts Bedenkliches ereignet hat. Es muß also irgend ein neues Moment aufgetreten sein, das zu den merkwürdigen gleichzeitigen Brüchen geführt hat. Worin dieses Moment besteht, ist



Zeppelin-Bilder aus Toulon.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" in der großen Halle des französischen Armee-Luftschiffhafens Cuers-Pierrefeu.

vorläufig noch ein Rätsel, zumal die damals vorgenommene Lockerung der Zylinderverbindungen keinerlei Einfluß auf die Kurbelwellen haben kann. Ermüdungserscheinungen der Motoren lehnt Dr. Eckener unbedingt ab. Ehe nicht Klarheit über die Ursache geschafft ist, könne natürlich keine größere Sache, vor allem keine Ozeanüberquerung, vorgenommen werden. Im übrigen ist es bemerkenswert, daß trotz der unerhörten Pannen das Luftschiff glatt zur Landung gebracht werden konnte. Auf See wäre die Lage für die Führung einfacher und leichter gewesen, als gerade in diesem stürmischen Mistral des Rhonetals, der in diesem Teil eine Landung ausschloß. Selbst von der Mitte des Ozeans aus wäre man nach irgend einer Richtung hin besser zu einer Landungsmöglichkeit gekommen als im Gebiet des Mistrals.

Nach Abschluß der Besprechungen mit Dr. Maybach wird Dr. Eckener am Mittwoch nach Cuers zurückkehren und vielleicht noch bis Donnerstag abend oder bis Freitag das Luftschiff zurückbringen. Die beiden am Samstag abgegangenen Motoren sind bereits am Sonntag in Toulon eingetroffen.

Die kritischen Stunden der Fahrt.

Anschließend berichtete Dr. Eckener über den Fahrtverlauf. Hier mögen einige besonders interessante Augenblicke erwähnt werden: Der Mistral, der die Rückfahrt so sehr erschwerte, stand auf der Hinfahrt als ausgezeichneter Schiebewind zur Verfügung. Die Strecke von kurz hinter Basel bis zur französischen Küste konnte so in vier Stunden zurückgelegt werden. Mit gleich gutem Wind wurde Barcelona bereits um 2½ Uhr, 8½ Stunden nach dem Aufstieg in Friedrichshafen, erreicht. Kurz nach dem Passieren von Barcelona zeigte der Maschinentelegraph an, daß ein Steuerbordmotor abgestellt wurde. Es wäre eine Kurbelwelle des Motors gebrochen. Halb schon zur Umkehr entschlossen, beriet sich Dr. Eckener mit verschiedenen Sachverständigen an Bord, und es wurde beschlossen, weiterzufahren. Als das Luftschiff drei Stunden später die Balearen passierte, zeigte der Maschinentelegraph an, daß ein zweiter Motor ausgefallen war. Nun machte ich, sagte Dr. Eckener, sofort kehrt. Der Bericht des leitenden Ingenieurs lautete, daß ein Schwunggewicht an der Kurbelwelle des zweiten Steuerbordmotors gebrochen sei und das Kurbelgehäuse demoliert habe. Der Motor war also nicht mehr zu reparieren. Die Rückfahrt ging zunächst in recht gutem Tempo vonstatten. Bald aber wurde das Vorwärtskommen immer langsamer, denn das Schiff lief wieder in den Mistral hinein. Die Eigengeschwindigkeit mit drei Motoren betrug 95 Kilometer. Trotzdem kam das Schiff nach Mitternacht während der ersten Stunden des neuen Tages zum Teil nicht vom Fleck, da die Geschwindigkeit des Windes und der Böen 90 bis 95 Kilometer in der Stunde betrug. Es wurden zunächst verschiedene Höhen ausprobiert und schließlich auf 100 Meter heruntergegangen, wo es verhältnismäßig stiller war. Trotzdem dauerte es volle neun Stunden, bis von Barcelona aus die Küste erreicht war, während diese Strecke auf dem Hinweg in 2½ Stunden bewältigt worden war. Gegen 3 Uhr, bei Valence, hoffte man, bessere Bedingungen vorzufinden, da nördlich Valence der Mistral allmählich aufhörte. Die Fahrt ging zwar langsam, war aber absolut ruhig. Von einem Stampfen und Schlingern kann keine Rede sein. Wir glaubten schon das Schlimmste hinter uns zu haben, als plötzlich, kurz nach 3 Uhr, östlich von Valence ein dritter Motor ausfiel. Die Eigengeschwindigkeit verminderte sich damit von 95 auf 70 Kilometer, und das Schiff kam nur sehr langsam gegen den Wind auf, der immer noch 55 bis 60 Stundenkilometer hatte. Unter diesen Umständen mußte ich, sagte Dr. Eckener, an eine baldige Landung denken, da die Gefahr vorlag, daß noch ein weiterer Motor ausfallen könnte. Ich war mir noch nicht darüber klar, wo ich die Landung vornehmen sollte, als fünf Minuten später später auch der vierte Motor unklar gemeldet wurde. Diese beiden weiteren Pannen waren die gleichen wie bei den zwei Motoren, das heißt, es handelte sich um den Bruch eines Schwunggewichts an den Kurbelwellen. Jetzt gab es nur einen Weg, unverzüglich die Landung vorzunehmen, da vielleicht auch der letzte Motor ausfallen könnte. Wir setzten uns mit Lyon in Verbindung und erbaten für eine Notlandung in Valence die Hilfe der dortigen Garnison. Da die Situation drängte und kritisch wurde und eine Landung im Rhonetal ohne eine zahlreiche Haltemannschaft nicht möglich war, ohne die Passagiere und das Schiff aufs Aeußerste zu gefährden, versuchte ich jetzt, das Luftschiff in ein Seitental des Gebirges hineinzusteuern, in der Erwartung, hier, wo die Querhöhen den Mistral abriegelten, günstigere Windverhältnisse und vielleicht am obern Ende des Tals völlige Windstille vorzufinden. Die Meldungen also, wonach das Schiff hilflos im Gebirge herumgetrieben worden sei, sind vollkommen unrichtig. Wir gingen mit voller Absicht in das gebirgige Gelände hinein und hatten dabei das Schiff mit nur einem laufenden Motor so vollkommen in der Hand, daß wir es zwischen den recht hohen Bergen hindurch weit hinauf ins Tal bis zu dem Städtchen Sailance steuerten. Aber die Unruhe der Atmosphäre war sehr stark. Da an eine einigermaßen glatte Landung nicht zu denken war, so steuerten wir nach halbstündigem Kreuzen aus dem Tal hinaus, um zu versuchen, Montélimar zu erreichen. Leider blieb dies ausgeschlossen, weil wir den letzten Motor nur wenig laufen lassen konnten. Aus dieser Lage ergab sich nur noch ein letzter Ausweg. Wir mußten 200 Kilometer bis zur Riviera mit dem Wind zurücklegen und uns dabei auf unsern einzigen, den letzten Motor verlassen. Wir kehrten also um und fuhren mit 100 Kilometer Geschwindigkeit nach Süden. Gerade waren wir im Begriff, eine Anfrage wegen einer Landung an das französische Luftfahrtministerium zu richten, als dieses von sich aus Landung in Orly oder Cuers anbot. Diese Einladung haben wir mit größter Freude aufgenommen. Allerdings kam nur Cuers, keinesfalls Orly in Frage.

Die Landung.

Wir blieben nun dauernd in Verbindung mit Toulon und erreichten nach ruhiger und verhältnismäßig schneller Fahrt den Lufthafen in Cuers kurz nach 8 Uhr, also bei noch genügender Tageshelle für eine Landung. Obwohl die Landetruppen noch nicht alle zur Stelle sein konnten, nahmen wir die Landung sofort nach Ankunft vor, um uns nicht länger den Launen des einzigen Motors ausgesetzt zu sehen. Es standen 30 bis 40 Leute der Platzmannschaft von Cuers auf dem Landungsfeld, und in diese hinein ließ ich bei völliger Windstille das Luftschiff fahren und hatte noch genügend Bremsballast, um eine sehr elegante Landung ausführen zu können. Wir lagen bereits auf dem Boden, von wenigen Leuten gut gehalten, als einige hundert Mannschaften eintrafen, die uns mit sehr viel Geschick, Vorsicht und Umsicht sicher in die Halle brachten.

Dr. Eckener erklärte, daß davon keine Rede sein könne, daß die Fahrgäste und Seekrankheit gelitten hätten. Ebenso sei es eine ungeheuerliche Falschmeldung, daß bei der Landung verschiedene Fahrgäste aus dem Luftschiff hätten herausgetragen werden müssen. Diese letztere Nachricht habe ihren Ursprung wohl darin, daß in der Halle von Cuers keine Treppe zur Verfügung stand, so daß die Passagiere an dem leichten Aluminiumfallreep, das in dem Luftschiff mitgeführt wird, hinausklettern mußten, wobei namentlich den Damen eine gewisse Unterstützung zuteil werden mußte.

Wie wenig die Fahrgäste entmutigt waren, ergibt, so schloß Dr. Eckener, die Tatsache, daß sie sofort nach der Landung erklärten, in wenigen Tagen die Fahrt nach Amerika fortsetzen zu wollen. Fracht und Post des Luftschiffs werden auf Wunsch der Postverwaltung an Bord bleiben und zunächst nach Friedrichshafen zurückgebracht.

Die Ratstagung im Juni.

Ein arbeitsreiches Programm.

Für die Tagung des Völkerbundsrats, die am 6. Juni in Madrid beginnt und die 55. ist, ist den Mitgliedstaaten die vorläufige Tagesordnung zugestellt worden.

Die Tagung zerfällt in zwei Teile. Zunächst wird der Völkerbundsrat als Ausschuß tagen, um den Bericht zur Minderheitenfrage zu erörtern, den Vertreter Japans (der auf dieser Tagung Vorsitzender sein wird), Englands und Spaniens vorlegen werden. Dieser Bericht entspricht, wie zu erwarten war, der Meinung der minderheitenfeindlichen Bestandteile des Rats: An dem Verfahren, das gegenwärtig im Völkerbund für die Behandlung von Beschwerden gültig ist, soll nichts Wesentliches geändert werden. Da sich damit mehrere Ratsmitglieder, im besonderen das kanadische und das deutsche, nicht abfinden werden, wird es in Madrid zu neuen Erörterungen und vermutlich zu schärferen Auseinandersetzungen als auf der letzten Tagung im März kommen. Diese Erörterungen dürften über die Ausschußsitzung des Rats hinaus in die eigentliche Ratstagung führen.

Neben der Fortsetzung der grundsätzlichen Aussprache über das Beschwerdeverfahren und die Beziehungen zwischen Völkerbund und Minderheiten überhaupt stehen wieder einige besondere Beschwerdefälle auf der Tagesordnung, sämtlich aus Oberschlesien stammend, sowohl von der polnischen als auch von der deutschen Minderheit. Es handelt sich zu einem Teil dabei um Beschwerden, die schon im Dezember eingereicht worden waren. Die Beschwerden aus jüngerer Zeit werden voraussichtlich erst im September auf der nächsten Tagung erledigt werden, da die Frist, die den Regierungen nach dem gültigen Beschwerdeverfahren zur Beantwortung gelassen ist, über den Termin für die bevorstehende Tagung hinausreicht.

Von den anderen Punkten, die auf der Tagesordnung stehen, dürfte voraussichtlich die Frage einer Anleihe für das Saargebiet zu einer eingehenden und nicht ohne weiteres glatten Erörterung führen. Es handelt sich dabei unter anderem darum, das Saargebiet mit automatischen Telephonen auszurüsten, ein Plan, der nur dann unbedenklich ist, wenn bei seiner Ausführung Rücksicht darauf genommen wird, daß im Jahre 1935 die Volksabstimmung auch über die wirtschaftspolitische Zugehörigkeit des Saargebiets entscheidet, und zwar aller Voraussicht nach mit einem Ergebnis, das der gegenwärtigen Einverleibung des Gebiets in den französischen Wirtschaftsbereich ein Ende macht. Man weiß, daß die Bevölkerung des Saargebiets, die Dr. Stresemann im März in Genf im Völkerbundsrat dargelegt hat, durchaus übereinstimmt.

Von der übrigen Tagesordnung — es handelt sich um eine lange Liste mit 28 Punkten — wird sich, wie gewöhnlich, der weit überwiegende Teil darauf beschränken, daß Berichte über laufende Verwaltungsfragen vorgetragen und angenommen werden.

Im übrigen ist die bevorstehende Ratstagung die erste hochpolitische internationale Zusammenkunft nach dem Abschluß der Pariser Konferenz der Finanzsachverständigen und nach den englischen Wahlen.

Rund um die Landesausstellung.

V.

Nach Angaben der Ausstellungleitung soll die Ausstellung bis zum zweiten Pfingstfeiertag einschließlich von ungefähr 120 000 Personen besucht worden sein.

*

Der erste Ausflug aus Nordamerika zum Besuch der Landesausstellung wird am 29. d. M. über Gdingen in Posen eintreffen. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 400.

*

Zum Andenken an den allslawischen Sängerkongreß wurde am Dienstag, dem 21. d. Mts., auf dem Kinderspielplatz gegenüber der Oper in feierlicher Weise der slawische Baum — eine Linde gepflanzt.

*

Der regelmäßige Autobusverkehr zwischen Warschau und Posen zur Ausstellung wird erst mit dem 25. d. M. eröffnet. Gegenwärtig finden nur Probefahrten statt. Die 303 Kilometer lange Strecke wird in etwa 7 Stunden bewältigt. Der Preis beträgt 45 zł pro Person einschließlich davon 2 Mahlzeiten, die auf den Stationen unterwegs eingenommen werden.

*

Der Staatspräsident hat Dienstag in Begleitung seiner beiden Adjutanten der Ausstellung einen weiteren Besuch abgestattet. Es wurden vor allem die Gelände D und E besichtigt.

*

Die Posener Friseurinnung hat sich an die Behörden mit dem Antrag gewandt, ihren Mitgliedern zu gestatten, die Läden auch an Sonntagen offen zu halten. Diese Maßnahme soll der Bequemlichkeit auswärtiger Ausstellungsbesucher dienen.

*

Gegen die aus Anlaß der Ausstellung von Tag zu Tag wachsende Teuerung werden von vielen Besuchern bereits laute Klagen geführt. Das städtische Polizeiamt hat energische Gegenmaßnahmen versprochen.

*

Während des allslawischen Sokol-Kongresses, der in Posen am 29., 30. Juni und 1. Juli stattfinden wird, wird auf dem Stadion der Ausstellung eine Pantomime unter dem Titel „Vermählung der Weichsel mit der Ostsee" gespielt werden.

*

Ein zur Eröffnung der Landesausstellung delegierter Ausflug von Vertretern jüdischer Kreise klagt in der Warschauer jüdischen Presse über eine angeblich wenig herzliche Aufnahme, die seine Mitglieder in Posen gefunden haben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Mai.

Eine Bluttat.

Seinen Schwager erschossen hat ein Jan Brzozowski, Marschall Fochstraße (fr. Glogauer Straße) 93. Der Erschossene Eustachy Pukacki erhielt rücklings zwei Schüsse. Als Ursache der Tötung gelten Zwistigkeiten. Brzozowski hatte seinem Schwager eine größere Geldsumme geborgt, wofür er drei Morgen Land erhalten sollte. Da er aber weder das Geld zurückerhielt, noch den versprochenen Acker bekam, kam es zwischen beiden zu einem Konflikt, der den tragischen Ausgang nahm.

Der „Lunapark" in der Posenerstraße

ist vor einigen Tagen wieder eröffnet worden und bildete besonders in den Pfingstfeiertagen das Ziel vieler Posener und auch zahlreicher Ausstellungsbesucher von außerhalb. Er enthält wieder eine Reihe interessanter, der Unterhaltung und der Kurzweil dienender Schaustellungen usw., wie sie besonders die heutige Jugend liebt. In einem elektrisch getriebenen Gondelbetriebe kann man die Empfindungen der Luftschiffer kennen lernen. Die Elektrizität spielt überhaupt bei vielen Zugstücken des Lunaparks eine große Rolle: auf den Automobilfahrten mit Hindernissen, beim Prachtkarussell mit seiner Berg- und Talfahrt usw. Zahlreiche Buden locken mit mannigfachen geheimnisvollen Darbietungen: so z. B. die Eiserne Jungfrau, das Teufelsrad, ein Affentheater, eine Negertruppe, die Spinne, die Riesenjungfrau usw. Die Achterbahn war noch nicht eröffnet und wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zur Benutzung freigegeben werden. Eine Militärkapelle sorgt durch ihre Musik für die Unterhaltung des Publikums, oftmals übertönt von den mannigfachen künstlichen Lockrufen der Impresarios, die dann mit großer Zungenfertigkeit die Zuhörer für den Inhalt ihrer Zelte zu interessieren verstehen. hb.

„Zakopane rüstet mit den — Preisen"

In der in Bielitz erscheinenden „Schlesischen Zeitung" liest man folgende Betrachtungen, für deren Richtigkeit man die Verantwortung dem Blatte überlassen muß:

„Zakopane rüstet zum Empfang der Sommergäste. Täler und Matten haben ihr Winterkleid abgelegt und sich in frisches, blumengeschmücktes Grün gehüllt. Die Menschen sind auch nicht untätig geblieben. So hat beispielsweise die Preisprüfungskommission darüber nachgedacht, welche Ueberraschung man den in einigen Wochen eintreffenden Sommergästen bieten könnte. Als „Attraktion" wurde eine kleine Preiserhöhung in die Wege geleitet. Den Fleischern wurde eine Erhöhung der Fleischpreise gestattet, dem Bahnhofsrestaurant eine solche für Speisen. Welcher Art diese Erhöhung ist, wird man sich leicht vorstellen können, wenn man die Speisentarife der Zakopaner Restaurants (die billiger sind als das Bahnhofsrestaurant) einer kleinen Betrachtung unterzieht. Jetzt — in der toten Saison! — kostet ein Kalbsschnitzel 3,80, ein Beefsteak 4,00, ein Stück Suppenhuhn 6,00, Rindsbraten 4,00, eine einzige Sardine 2,00 Złoty (!), eine Gurke 90 Groschen. Das sind, wohlgemerkt, Preise in der saisonlosen Zeit. Der Phantasie des Lesers bleibt es überlassen, sich die Restaurantpreise in den Monaten Juli bis August auszurechnen!

Weshalb auch sollen die Preise billiger sein? Zakopane steht wie alle polnischen Kur- und Badeorte unter dem Schutz der scheinbar unüberwindlichen Paßmauer. Mit ihr steht und fällt der Preiswucher polnischer Sommerfrischen. Darüber kann keine noch so rigorose Amtsmaßnahme hinweghelfen."

× **Gegen übertriebene Preise auf der Landesausstellung.** Heute vormittag findet in der Industrie- und Handelskammer eine Konferenz von Vertretern der Behörden, der Direktion der Landesausstellung und der interessierten Besitzer von Ausstellungslokalen statt, die den Zweck verfolgt, für eine radikale Herabsetzung der auf dem Gelände der Ausstellung in Gastwirtschaften und Kaffeehäusern erhobenen Preise Sorge zu tragen. Die Konferenz leitet der Lebensmittelkommissar Maciejewski. Hoffentlich zeitigt diese Konferenz positive Ergebnisse, denn es werden schon Wucherpreise verlangt. Die Ausstellungspolizei war z. B. gestern gezwungen, ein Protokoll aufzunehmen, weil in einer der Gastwirtschaften 70 Groschen für eine Flasche Selterwasser (!) verlangt wurden.

× **Der Butterhöchstpreis auf 3.60 Złoty erhöht.** Das Städtische Polizeiamt gibt einen neuen Höchstpreis für Butter bekannt. Er beträgt für Butter 1. Klasse im Kleinverkauf 7.20 Złoty das Kilo. Wer höhere Preise verlangt, wird wegen Wuchers zur Bestrafung gezogen.

× **Höchstpreise für Fleisch- und Räucherwaren.** Die städtischen Polizeibehörden geben folgende Höchstpreise für je 1 Kg. Fleisch- bzw. Räucherwaren bekannt: Polnische Wurst 3,20, Knoblauchwurst 3,20, Leberwurst (Pastete) 4,40, Landwurst 4,40, Tafelwurst 4,00, gewöhnliche 3,20, Grützwurst, gewöhnliche 1,20, mit Fleisch 1,60, Semmelwurst 1,60, Dauerwurst 3,20, Preßkopf 4,00, Gallert 1,60, Königsberger 4,80, Würstchen 4,80, Zungenwurst 4,80, Krakauer, frisch 6,00, trocken 6,40, Krakauer Würstchen 6,00, Teewurst 6,00, Mettwurst 4,80, Mortadellawurst 4,80, Schinkenwurst 5,60, Salami und Servelatwurst, trocken, hart, 8,00, gekochter Schinken, mit Fett 7,20, ohne Fett 8,00, geräucherter Schinken, mit Fett und Haut 7,20, ohne Fett und Haut 8,00, Lachsschinken 9,20, Räucherspeck 4,40 geräucherte Speckseite 4,40, geräucherte Rippe 4,00, reines Schweineschmalz 4,80. Die angeführten Preise gelten nicht nur für die Fleischergeschäfte, sondern auch ohne Ausnahme für alle anderen Unternehmen, die Räucher- und Fleischwaren verkaufen, und zwar Delikatessengeschäfte, Lebensmittelgeschäfte usw. **Wer höhere Preise verlangt oder sie auf den Preisverzeichnissen nicht angibt, wird mit Haftstrafen bis zu 6 Wochen oder Geldstrafen bis zu 10 000 zł bestraft. Außerdem kann eine Beschlagnahme der betreffenden Artikel erfolgen.**

× **Zimmerhöchstpreise für Hotels.** Das Städtische Polizeiamt hat folgende Zimmerpreise in Posener Hotels mit Gültigkeit vom 15. Mai bis auf Widerruf festgesetzt: **Hotel Continental: ohne fließendes Wasser:** Zimmer mit einem Bett 14—17 zł, mit fließendem Wasser: 15—20 zł, 2 Betten 21—33 zł, hinzugerechnet wird 20% Steuer und 10% Bedienung. **Hotel Bazar:** Zimmer mit einem Bett 9—20 zł, 2 Betten 21,50 bis 37,50 zł, 2 Betten mit Bad 45,50—47,50 zł, hinzugerechnet werden 20 % Steuer und 15 % Bedienung. **Hotel Monopol:** Zimmer mit einem Bett 7,50—11,00 zł, 2 Betten 12,75—21,40 zł, außerdem 20 % Steuer und 15 % Bedienung. **Hotel Franzuski:** 1 Bett 14—20, 2 Betten 20—27 zł, 20% Steuer und 15 % Bedienung. **Hotel Viktoria Casino und Riviera:** Zimmer mit einem Bett 12—14, 2 Betten 21—24, 3 Betten 30—35, 4 Betten 37—40 zł, 20 % Steuer und 15 % Bedienung. **Christl. Hospiz:** 1 Bett 6—9,50, 2 Betten 12,30—15, 3 Betten 17,50 zł außerdem 20 % Steuer und 15 % Bedienung. **Hotel Savoy:** 1 Bett 13 50, 2 Betten 18—23, 20 % Steuer und 15 % Bedienung, **Hotel Britania:** 1 Bett 12—16, 2 Betten 22—28 zł, 20% Steuer und 10% Bedienung. **Hotel Europejski:** 1 Bett 5,50—7,50, 2 Betten 8,50—12,50 zł, 20% Steuer und 15% Bedienung. **Hotel Royal:** 1 Bett 12—13, 2 Betten 17—21, 20% Steuer und 15% Bedienung. **Hotel National:** 1 Bett 12—14, 2 Betten 17—22, 20% Steuer und 15% Bedienung. **Hotel Poznański:** 1 Bett 8, 2 Betten 13, 4 Betten 24, 20% Steuer. **Hotel Zentralny:** 1 Bett 8, 2 Betten 12, 20% Steuer und 10% Bedienung. **Hotel Polonia:** Apartements zu 2 Zimmern 70, zu 3 Zimmern 100—110. I. Kat. Zimmer mit einem Bett 32—35, 2 Betten 45—53, 3 Betten 63—65 zł. II. Kat. Zimmer mit einem Bett 23—27, 2 Betten 35—45, 3 Betten 50—63 zł. III. Kat. Zimmer mit einem Bett 18—27, 2 Betten 30—40, 3 Betten 45—50 zł, dazu kommen nur 15% Bedienung. Wer höhere Preise verlangt, wird wegen Wuchers verfolgt.

× **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt wirkten sich die festgesetzten Höchstpreise sehr bemerkbar besonders bei Butter-, Fleisch- und Wurstpreisen aus. Bei der Butter hat sich der Preisunterschied zwischen sog. Tafel- und sog. Landbutter vollständig verwischt, oder, richtiger gesagt, Tafelbutter kommt überhaupt nicht mehr auf den Markt, und für Landbutter zahlt man jetzt 3,40 Złoty. Das Liter Sahne kostet 3,20 Złoty, das Liter Milch 40 gr, das Pfund Quark 60 gr. Die Eierpreise sind unverändert geblieben, die Mandel kostet 2,30 Złoty. Auf dem Gemüsemarkt hat die etwas mildere Witterung eine gesteigerte Zufuhr an Spargel gezeitigt; es kostete das Pfund Eßspargel 1,20—1,30 Złoty, Suppenspargel 70—80 Groschen, das Pfund Spinat 25—30, Rhabarber 25—30, der Kopf Salat 40, Weißkohl 60, ein Bündchen rote Rüben 10, ein Bündchen Mohrrüben 10, Wruken 25, Aepfel 50—1,00, Kartoffeln 8, ein Bündchen Zwiebeln 25. — Auf dem Fleischmarkte wurden die vorgeschriebenen Höchstpreise gefordert und bezahlt. Es kosteten ferner eine Ente 5—7, ein Huhn 2,50—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2 Złoty. — Auf dem Fischmarkt wurden gezahlt: für Aale 2,50—3,50, für Schleie 2—2,40, für Karauschen 1,80—2, für Hechte 1,60—2, für Bleie 1—1,40, für Barsche 0,60—1,20, für Weißfische 50—80 gr.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Anna Stablewska aus Antoninshof, Kreis Posen, von einem Wagen in der Breiten Straße Leinwand für etwa 115 Złoty; aus der Schuhmacherwerkstatt von Władysław Świątkowski, Wolnica 6, Schuhwerk für 300 Złoty; einem Jan Puget aus Warschau vor einer Schule in der ul. Estkowskiego (fr. Zum Bollwerk) ein Koffer mit Kleidung und Wäsche (die Täter sind inzwischen gefaßt); aus dem Lebensmittelgeschäft von Andrzej Przybylski, ul. Dąbrowskiego 96 (fr. Große Gerberstraße), eine größere Menge Lebensmittel im Werte von 600 Złoty; einem Michał Jasiecki, ul. Konopnickiej (fr. Goethestraße), auf dem Plac Wolności aus der Tasche eine Uhr im Werte von 200 Złoty.

× **Eine Flugzeugverbindung zwischen Kattowitz und Posen** soll im Zusammenhang mit der gesteigerten Frequenz zur Zeit der Landesausstellung am Montag, 27. d. Mts., eröffnet werden.

× **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag, 26. d. Mts., feiert das Rechnungsführer Friedrich Wilhelm Kenschnersche Ehepaar in Komornik, Kr. Schroda, und Posen, Halbdorfstraße 11 wohnhaft, das Fest der Silbernen Hochzeit.

× **Selbstmord verübt** hat durch Erhängen in ihrer Wohnung die 66jährige Ehefrau Józefa Dopierała, ul. Ślusarska 6 (fr. Schlosserstr.). Der Selbstmord wird auf Nervenzerrüttung zurückgeführt.

× **Sturz vom Balkon.** Von einem Balkon des Hauses St. Martinstr. 25 stürzte in der Abwesenheit seiner Eltern der 3jährige Wisław Tomczak. Die Eltern hatten sich zur Landesausstellung begeben und den Knaben der Aufsicht der 13jährigen Schwester überlassen.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 23. Mai, 3,56 Uhr und 19,58 Uhr.

× **Vom Wetter.** Heut Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 13 Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,77 Meter, gegen + 0,72 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken für die Zeit der Landesausstellung:** Wie der „Nowy Kurjer" meldet, sind auf Grund einer Konferenz mit dem Direktor der Städtischen Polizei auf Anordnung des Innenministers folgende Aenderungen im Apothekendienst für die Zeit der Landesausstellung getroffen worden: a) Dienst sämtlicher Apotheken von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends; b) Dienst sämtlicher Apotheken an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags; c) ständigen Dienst haben die Apotheken auf der Wallischei, in Solatsch und Główno; d) Nachtdienst der Apotheken: in der Altstadt bis zum 25. Mai: Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstr.), Löwen-Apotheke, Alter Markt 75, und St. Petri-Apotheke, Halbdorfstr. 1, vom 25. Mai bis zum 1. Juni: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße), Rote Apotheke, Alter Markt 37, und Grüne Apotheke, Wrocławska 31 (fr. Breslauerstraße); Lazarus: bis zum 25. Mai: St. Lazarus-Apotheke und Gurtschin-Apotheke; Jersitz: bis zum 25. Mai: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.), bis zum 25. Mai: Apotheke „Fortuna".

× **Rundfunkprogramm für Donnertag, 23. Mai.** 7—7.15: Morgengymnastik. 11.15—11.45: Radiographische Versuche. 11.45—11.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.15 bis 12.40: Vortrag (Uebertragung aus Warschau). 12.40—14: Jugendkonzert (Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie). 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.55: Vortrag. 17.55—17.10: Bibliophilen-Kongreß und das polnische Buch, Vortrag von Herrn Kuglin. 17.10—17.25: Morsestunde (Hauptmann Mickiewicz). 17.25—17.50: Vortrag aus der Selbstverwaltung (Starost Gajewski, Uebertragung aus Warschau). 17.55—18.50: Viertes Konzert der modernen Musik für Musiklehrer (Uebertragung aus Warschau). 18.50—19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.40: Landwirtschaftlicher Vortrag über das Thema „Was ist bei der Heuernte zu beachten". 19.40—20: Landwirtschaftlicher Radio-Briefkasten. 20—20.10: Kommunikate der Landesausstellung. 20.15—22.15: Festakt der polnischen Musik: Sinfonie-Konzert (Uebertragung aus der Universitätsaula), ausgeführt vom Orchester der Warschauer Philharmonie unter Leitung des Kapellmeisters Bojanowski, Solisten: Linda Kamieńska, Stanisława Szymanowska und Zbigniew Drzewiecki, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat" und des Westmarkenvereins. 22.30—23: Radiographische Versuche. 23—24: Konzert auf kurzen Wellen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 21. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde, nach einem Bericht des „Kuj. Boten" u. a. auch über den Ankauf der altlutherischen Kirche durch die Stadt beraten. Die Stadt beabsichtigt, in dieser Kirche, die massiv erbaut und von einem Garten umgeben ist, ein Kinderasyl einzurichten. Das Kirchenkollegium der altlutherischen Gemeinde in Thorn soll sich bereit erklärt haben, die Kirche für den Preis von 10 000 Złoty zu verkaufen. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich zusammen mit dem Bürgermeister nach Thorn begeben soll, um die Verkaufsbedingungen zu besprechen. Für die aus ihren Wohnungen exmittierten Bewohner der Stadt soll eine massive, mit Pappe gedeckte, umzäunte und mit allen sanitären Einrichtungen versehene Baracke für acht Familien gebaut werden. Die Ausführung des Baues soll im Laufe des Monats beendet sein. Weiter wurde über den Ankauf eines Geländes zum Bau eines Hauses für soziale Fürsorge beraten. Dieses Haus soll vom Kreisausschuß erbaut werden. Den Stadtverordneten wurde zur Kenntnis gebracht, daß von der Kommission der Starostei ein Gelände in Aussicht genommen wurde, das zum Gute Wojtostwo der Gutsbesitzerin Katharina Sperling gehört und an der Ecke der nach Kaczkowo und Podlesie führenden Wege liegt. Es wurde beschlossen, das Enteignungsverfahren gegen die Besitzerin einzuleiten. Weiter wurde die Steuer bei den Kinos für ausländische Filme auf 15 Prozent und für inländische Filme auf 10 Prozent festgesetzt. Der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer soll teilweis herabgesetzt werden.

* **Bromberg,** 21. Mai. Zu einer großen Schlägerei kam es vor den Feiertagen in einer der Baracken hinter der Kriegsschule. Zu dem dort wohnenden Thomas Wojtkowiak war der 30jährige Jan Wojtkowiak aus Deutschland zu Besuch gekommen, ferner ein Mann namens Rozpęk, Beelitzer Straße 10 wohnhaft. Das Wiedersehen wurde begossen, und in der allgemeinen Freude erinnerten sich die drei plötzlich, daß in der gleichen Baracke ein alter Feind von ihnen wohne. Es handelt sich um den Arbeiter Świękatowski, den die angetrunkenen Männer in seiner Wohnung überfielen und derartig verprügelten, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Das Kleeblatt wurde verhaftet. — Am ersten Feiertage fanden Spaziergänger am Braheufer bei Karlsdorf die Leiche eines unbekannten Mannes. Es handelt sich um einen etwa 28jährigen Mann, der sich durch einen Revolverschuß in die Herzgegend getötet hat. Bei dem Toten wurden keine Papiere vorgefunden. Er hatte nur den Abschnitt einer Postanweisung bei sich, auf die am 13. d. Mts. 700 Złoty aus Posen nach Kijew an die Adresse eines Kaszyński gesandt worden waren.

* **Crone a. Br.,** 21. Mai. Am Freitag kamen drei arbeitsuchende Männer zu dem Gastwirt Golembiewski nach Schwekatowo, Kreis Schwetz, und blieben bei ihm über Nacht. In dem Stall, in dem sie ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, brach plötzlich Feuer aus, das den Stall und die Scheune einäscherte. Der Schaden ist bedeutend. Während zwei der Männer entflohen sind, wurde der dritte verhaftet.

* **Inowrocław,** 21. Mai. Ein überaus tragischer Unfall trug sich am Dienstag auf dem Gute Giebnia im hiesigen Kreise zu, und zwar wurde die 20jährige Saisonarbeiterin Marja Kowalczyk von einem wütend gewordenen Bullen mit den Hörnern aufgespießt und hierbei derart schwer verletzt, daß sie bereits am nächsten Tage im hiesigen Kreiskrankenhause starb.

* **Kolmar,** 21. Mai. In letzter Woche sind hier sechs Fälle von Vergiftungen infolge Genusses von Pilzen vorgekommen. Am Sonnabend, 11. d. Mts., erkrankte Fräulein Schulz, Erzieherin in der Familie des früheren Gutsbesitzers Boethelt, ziemlich schwer. Ihr Zustand ist noch heute ernst. Das kleine Töchterchen der Boetheltschen Familie, das nur wenig von dem Morchelgericht aß, da es auf einen bitteren Pilz getroffen war, erkrankte nur leicht. Bei dem Hausmädchen rief die Vergiftung einen Ausschlag auf dem ganzen Körper hervor. — Ein zweiter Vergiftungsfall ereignete sich in der Familie des Försters Smoliński in Konstantynowo. Frau und zwei Kinder erkrankten nach dem Genuß von Morcheln schwer. Den energischen Gegenmaßnahmen des Arztes gelang es, alle drei Personen zu retten.

n. **Ostrowo,** 18. Mai. Durch Feuer wurden dem Landwirt Adolf Ola aus Latowice, Kreis Ostrowo, eine Scheune, ein Stall und drei landwirtschaftliche Maschinen im Werte von 4000 zł vernichtet. Das Besitztum des Geschädigten ist nur mit 500 zł versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

* **Rawitsch,** 21. Mai. Die zwei Kinder der Arbeiterin Sobińska in Massel, ein 9jähriger Junge und dessen 7jähriges Schwesterchen, spielten am Mittwoch in der Scheune des Nachbars. Der Junge bemächtigte sich einer dort hängenden Sense und ahmte damit einen Mäher nach. Jedenfalls kam ihm sein Schwesterchen dabei zu nahe und wurde von der Sense getroffen, so daß es eine schwere Verletzung über dem Fußgelenk davontrug. Das Kind wurde gleich der ärztlichen Pflege übergeben.

Filmschau.

= **Das Kino „Apollo"** bietet gegenwärtig zwei Filme, ein ernstes Drama mit dem Titel „Die schwarze Rose" mit Lya de Putti in der Hauptrolle und eine unterhaltsame Komödie „Die Unschuldige", in der der andere bekannte Filmstern Laura La Plante das Brillantfeuerwerk seines köstlichen Humors blitzen läßt. Eine wertvolle Bereicherung erfährt dieses interessante Programm durch die Vorführung von Momenten aus der Eröffnung der Landesausstellung und aus der Eröffnung der Fettviehausstellung am Sonnabend. Alles in allem ein unterhaltsames, fesselndes Programm, das die Beachtung des Publikums im reichsten Maße verdient. hb.

Wettervoraussage für Donnerstag, 23. Mai.

= **Berlin,** 22. Mai. **Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise leicht bewölkt, sonst heiter und warm, schwache Luftbewegung. — Für das übrige Deutschland: Im Südosten wolkig, sonst meist heiter und warm.**

Handelsnachrichten.

Die Lage in der polnischen Mühlenindustrie. Die Lage der polnischen Mühlenindustrie kann aus einer ganzen Reihe von Gründen nicht als günstig bezeichnet werden.

Erstens zwingt die Verordnung über die Roggenvermahlung zu 70prozentigem Mehl die Mühlenindustrie zur Herstellung nur einer Sorte Mehl, das denjenigen, die bisher helleres Mehl bevorzugten, viel zu dunkel erscheint; infolgedessen geht die Nachfrage nach Roggenmehl zurück, während die nach Weizenmehl steigt. Anderseits erscheint der Preis des 70prozentigen Roggenmehls der ärmeren Bevölkerung, namentlich in den Ostgebieten, die bislang mit den dunkelsten Mehlsorten vorlieb nahm, zu teuer; demzufolge macht sich auch auf dieser Seite ein Rückgang der Nachfrage nach Roggenmehl bemerkbar. Im übrigen bewirkt die Durchführung der Verordnung eine derartige Verschlechterung der Kleie, dass mancher Landwirt lieber Roggen verfüttert.

Den zweiten Uebelstand bildet die leidige Steuerfrage. Die Mühlen und Bäckereien werden nämlich steuerrechtlich als Lebensmittelindustrie den anderen Industriezweigen, die solche Artikel wie Parfüme, Pianos, Grammophone und andere Luxusartikel herstellen, gleichgestellt, wodurch die Existenz mancher Mühlen- und Bäckereibetriebe geradezu in Frage gestellt wird, indem unter gewissen Verhältnissen fast der ganze Gewinn dem Steuerfiskus anheimfällt.

Der grösste Uebelstand besteht in der unter den heutigen Verhältnissen zu grossen Zahl von Mühlen, die Polen besitzt. Bei der Ueberproduktion an Mehl und der Unmöglichkeit, es zu exportieren, sind die Mühlen, um sich gegen die Konkurrenz zu behaupten, vielfach genötigt, die Produktion ohne Gewinn abzusetzen. Erschwerend fällt hierbei ins Gewicht, dass die Abnehmer langfristige Kredite in Anspruch nehmen.

Bei diesem Stande der Dinge erscheint es angezeigt, die Erteilung von Konzessionen zum Bau von Mühlen für einige Jahre nur auf wirklich dringende Fälle zu beschränken.

Die Entwicklung der Sämereienausfuhr. In der Ausfuhr spielt der Sämereienexport eine bedeutende Rolle. Er erreicht durchschnittlich einen Wert von 70 Mill. zł jährlich. Im Vordergrund der Sämereienausfuhr stehen Lupinen und Klee; nicht unbedeutend ist auch der Export von Zuckerrübensamen. Seit dem Jahre 1925 zeigt die Sämereienausfuhr folgende Entwicklung (Ausfuhrmengen in 1000 to):

	1925	1926	1927	1928
Futter- und Grassaaten	30.6	41.4	44.9	43.6
Zuckerrübensamen	3.0	3.3	4.3	3.5

Hauptabnehmer polnischer Sämereien sind Deutschland, die Tschechoslowakei, England, Dänemark und Holland. Von der Lupinenausfuhr in Höhe von 24 280 to im Jahre 1928 gingen allein über 19 000 to nach Deutschland. Demgegenüber ist die polnische Einfuhr von Sämereien unbedeutend, die im Berichtsjahr nur einen Wert von 1.5 Mill. zł erreichte.

Der Kreditbedarf des polnischen Waldbesitzes. Die Schwierigkeiten der Erlangung von Krediten haben den Waldbesitz in eine prekäre Situation gebracht. Die Privatwaldungen stellen ein wertvolles Objekt dar, da sie auf Grund amtlicher Schätzungen einen Vermögenswert von 6 Milliarden Złoty erreichen. Das mangelnde Interesse der Finanzinstitute für die Erteilung von Krediten beruht in der Hauptsache auf dem Umstande, dass die Rentabilität des Waldkapitals sehr gering ist. Da die private Forstwirtschaft Polens nur über unzureichende Betriebskapitalien verfügt, so ist der Waldbesitz gezwungen, den Wald auf dem Stamm an Vermittler zu verkaufen, und zwar im zeitigen Herbst zu gedrückten Preisen. Das Kreditbedürfnis des Waldbesitzes ist verschiedener Art: 1. kurzfristiger Kredit auf 6—9 Monate für den Einschnitt, 2. Investitionskredite mit mehrjähriger Dauer zur Aufforstung und 3. langfristige Kredite, analog den Krediten, die der Landwirtschaft zuteil werden. Da die Forstwirtschaft mit Rücksicht auf ihre geringe Rentabilität langfristige Investitionskredite nur zu sehr niedriger Verzinsung brauchen kann, so ist die Beschaffung dieser in Polen gegenwärtig undenkbar. Um so dringlicher erscheinen dem Waldbesitz grössere, kurzfristige Kredite und zwar in erster Linie für die Waldausbeute; diese Kredite würden es ermöglichen, das eingeschnittene Holz so lange zu behalten, bis es in einigermassen bearbeitetem Zustand weiter verkauft werden könnte. Von interessierter Seite weist man darauf hin, dass es dann auch möglich wäre, das Uebermass an Vermittlung auszuschalten und die Holzpreise niedriger zu halten. Der Bedarf des privaten Waldbesitzes an Krediten dieser Art wird vom „Rolnik Ekonomista" auf jährlich etwa 50 Millionen zł berechnet. Die staatliche Wirtschaftsbank hat durch Bereitstellung kurzfristiger Kredite in Höhe von 1 Million zł bereits den Anfang gemacht, doch werden diese Mittel nur solchen Waldbesitzern gewährt, die ihr Holz in eigenen Sägewerken verarbeiten. Es sind gegenwärtig Bemühungen im Gange, diesen Kredit auch auf den übrigen Waldbesitz auszudehnen und privates Kapital in stärkerem Masse für die Gewährung von Krediten an den Waldbesitz zu interessieren.

Die Bromberger Holzbörse soll nun endlich wieder zu wirklichem Leben erweckt werden, nachdem sie einige Jahre lang nur ein Scheindasein geführt und schon vor längerer Zeit Veranlassung zu Verhandlungen über die Errichtung einer Holzbörse in Warschau gegeben hatte. Anfang 1928, als man angesichts des Zustandekommens des deutsch-polnischen Holzprovisoriums noch an einen schnellen Abschluss des Handelsvertrages mit Deutschland glaubte, drängten die durch den Zollkrieg besonders schwer in Mitleidenschaft gezogenen Schneidemühlenbesitzer Pommerellens auf durchgreifende Reformen der Tätigkeit der Bromberger Holzbörse. Im Laufe des vergangenen Jahres nahm der Börsenvorstand, der einen neuen Präsidenten erhielt, verschiedene Satzungsänderungen vor, um den Kreis der Börsenbesucher zu erweitern, und die interessierten Fachverbände haben inzwischen ihr Einverständnis mit der neuen Börsenordnung erklärt. In diesen Tagen aber erst ist sämtlichen Holzindustriellen und Holzkaufleuten der beiden Wojewodschaften Posen und Pommerellen die offizielle Aufforderung zum Beitritt zugegangen. Der Jahresbeitrag soll 100 zł betragen. Die Tätigkeit der Börse wird beginnen, sobald mindestens 50 Firmen ihren Beitritt erklärt haben. Künftig wird eine besondere Preiskommission zunächst halbamtliche Notierungen der Nutzholzpreise für die verschiedenen Holzzentren des Landes unter besonderer Berücksichtigung der Preise in den Westprovinzen vornehmen. Bis zur Aufnahme der effektiven Börsenumsätze sollen den Mitgliedern fortlaufende Informationen (Makler-Bulletins) über Angebot und Nachfrage gegeben werden. Ganz besonderes Gewicht legt man auf den Ausbau des Schiedsgerichtswesens, wobei auch daran gedacht ist, mit ausländischen Holzhandelsverbänden eine Verständigung über die Zuständigkeit dieser Schiedsgerichte für Streitigkeiten aus dem Exportgeschäft zu suchen. Die neuen Statuten lassen zur Entscheidung auch solche Fälle zu, in denen nur eine der beiden Parteien Mitglied der Bromberger Börse ist. Das Schiedsgericht wird die Erledigung eines Streitfalles binnen 3 Tagen ermöglichen. Sein Urteil hat die gleichen Rechtsfolgen, wie das eines ordentlichen Gerichts. Für die Ausarbeitung von Handelsusancen, deren Fehlen von der gesamten polnischen Holzwirtschaft schmerzlich empfunden wird, sowie für Fragen der Holzstandardisierung sollen besondere Ausschüsse eingesetzt werden. Zweifellos wird nach vollkommener Durchführung all dieser Reformen die Bromberger Holzbörse, die in dieser Art die einzige in Polen wäre, eine grosse Bedeutung nicht nur für die Holzhandelspolitik des Landes selbst, sondern auch in besonderem Masse für das Holzgeschäft mit Deutschland erlangen.

Massnahmen zur Beseitigung des Waggonmangels im Holzexport. Die Holzindustrie hatte sich vor kurzem mit einer Denkschrift an das Verkehrsministerium gewandt, in welcher auf die grossen Hemmungen für eine normale Abwicklung des Holzexports infolge des katastrophalen Waggonmangels hingewiesen wurde. Der Verkehrsminister hat nunmehr entsprechende Anordnungen getroffen, die diesem Uebelstand abhelfen sollen. Die Schwierigkeiten der ausreichenden Waggongestellung durch die Staatsbahnen ist, wie vom Verkehrsministerium erklärt wird, auf die Belebung des Transitverkehrs von russischen Holzmaterialien durch Polen zurückzuführen.

Rückgang der Schafproduktion in Polen. Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, geht die Schafproduktion in Polen ständig zurück. Im Jahre 1928 wurden in Polen noch 1 900 000 Schafe gezählt. Inzwischen ist ihre Zahl auf 1 600 000 gesunken. Die Regierung erwägt, wie wir bereits gemeldet haben, geeignete Massnahmen, um die Schafzucht im Lande zu heben. In dieser Angelegenheit fanden in letzter Zeit mehrfach Sitzungen einer interministeriellen Kommission statt, die eigens für die Hebung der Schafzucht gebildet worden ist.

Der Beschäftigungsstand in der Holzindustrie. Auf Grund soeben veröffentlichter Daten des Warschauer Hauptamts für Statistik waren in der polnischen Holzindustrie im März d. Js. 704 Betriebe tätig und 150 Betriebe untätig. Die in Betrieb befindlichen Unternehmungen beschäftigten insgesamt 51 888 Arbeiter; davon waren 47 635 Arbeiter 6—7 Tage wöchentlich, 3687 Arbeiter 4 bis 5 Tage und 566 Arbeiter 1—3 Tage in der Woche beschäftigt. 4253 Holzarbeiter waren ohne Beschäftigung.

Märkte.

Getreide. Posen, 22. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00
Roggen	26.50—27.50
Mahlgerste	31.00—32.00
Hafer	29.50—30.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	41.50
Weizenmehl (65%)	63.50—67.50
Weizenkleie	25.50—26.50
Roggenkleie	21.00—22.00
Rapskuchen	41.00—42.00
Sommerwicke	43.00—45.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Fabrikkartoffeln	5.50— 5.80
Leinkuchen	50.00—51.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	33.00—35.00
Roggenstroh, lose	4.25—4.75
Roggenstroh, gepresst	6.00—6.50
Heu, lose	15.50—16.50
Buchweizen	43.00—46.00
Sonnenblumenkuchen	39.00—41.00
Soyaschrot	44.00—48.00

Gesamttendenz: schwach.

Warschau, 21. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 29—29.50, Weizen 47—48, Grützgerste 31—32, Sammelhafer 34—36, Viktoriaerbsen 65—80, Felderbsen 42—48, Weizenmehl 65proz. 70—75, Roggenmehl 70proz. 46—47, Roggenkleie 22.50 bis 23, Weizenkleie 27—28, Leinkuchen 46—47, Rapskuchen 35—36. Stimmung flau.

Lemberg, 21. Mai. Die Baisse nimmt von Tag zu Tag grössere Formen an. Preisrückgänge, wie sie in den letzten Tagen erfolgten, sind an der Lemberger Börse noch nicht notiert worden. Bei vollkommen fehlender Nachfrage kommt überall Ware heraus. Die Tendenz ist stark fallend, die Stimmung völlig lustlos. Notiert wird im Börsenhandel loko Ladestation: Weizen 43.50—44.50, Roggen 23.25 bis 23.75, Buchweizen 33.25—34.25. Marktpreise loko Lemberg: Mahlgerste 24—25, Weizen 46—47, Roggen 25.75—26.25, Roggenkleie 17—17.50, Weizenkleie 18.25 bis 18.75. Marktpreise loko Ladestation: Mahlgerste 21.75—22.75, Kartoffeln 3.50—4, Ackerbohnen 28.50 bis 29.50, schwarze Wicke 33—35, graue 32—33, Heu 12—15, Stroh 5—6, Lupine 25—26, Roggenkleie 16.50 bis 17, Weizenkleie 17.75—18.25.

Thorn, 17. Mai. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty loko Ladestation: roter Klee 160—200, weisser 150—260, Schwedenklee 300 bis 350, gelber 200—250, gelber in Hülsen 100—120, Inkarnatklee 250—270, Wundklee 180—200, Inlandsraygras 140—150, Timothy 40—45, Seradella 60—65, Sommerwicke 40—42, Winterwicke 75—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 64—68, Felderbsen 42—45, grüne 55—60, Ackerbohnen 40—45, Senf 75—80, Blaulupine 25—26, Gelblupine 36—37, blauer Mohn 90—100, weisser 130—140, Hirse 45—50.

Lublin, 21. Mai. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert für 100 kg in Złoty: Roggen 29, Weizen 48, Gerste 29, Hafer 28. Tendenz ruhig.

Wilna, 21. Mai. Grosshandelspreise für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Kongressroggen 32 bis 33, wolhynischer Roggen 29.30, wolhynischer Hafer 30, Weizenkleie 26—27, Roggenkleie 25—26, Leinkuchen 50—51. Tendenz sehr schwach.

Prag, 21. Mai. In den Prager Fleischhallen wird für 1 kg einschl. Steuer gezahlt: Kalbfleisch 10—14.50, in bes. Fällen 15—15.50, Speck 15.75, Inlandsschweine 13—14.50, in bes. Fällen 15—15.50, polnische Schweine 15. Die Zufuhr lebender Schweine aus Polen betrug heute 279 Stück.

Berlin, 21. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 219—220, Mai, 230, Juli 234—234.50, September 239.50. Tendenz schwächer. Roggen: märk. 194—199. Juli 211.50, September 215.50. Tendenz schwächer. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 187—196. Tendenz ruhig. Hafer: märk. 193 bis 199, Juli 202, Sept. 205. Tendenz schwächer. Weizenmehl: 24.25—28.50. Tendenz ruhig. Roggenmehl: 26—27.75. Tendenz schwächer. Weizenkleie: 13—13.25. Roggenkleie: 13.50. Viktoriaerbsen: 43 bis 50. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28—30. Lupinen: blau 17—18. Lupinen: gelb 22—24. Seradella: neue 56—62. Rapskuchen: 19—19.20. Leinkuchen: 21.80—22. Trockenschnitzel: 12.40—13. Kartoffelflocken: 16.20—17.30.

Produktenbericht. Berlin, 22. Mai. Die Erholung an den überseeischen Terminmärkten hat nicht lange angehalten, und da auch Liverpool auf die erneuten Preisrückgänge in Nord- und Südamerika scharf reagierte, war die Tendenz als recht schwach zu bezeichnen. Auf Basis der ziemlich beträchtlich ermässigten Cifofferten für Auslandsweizen kam es nur ganz vereinzelt zu Abschlüssen. Vom Inlande wird Weizen und Roggen speziell für Rechnung der zweiten Hand zur Kahnverladung stärker angeboten, während sich Waggonmaterial weiter ziemlich spärlich macht. Das Preisniveau erfuhr für beide Brotgetreidearten ebenso wie am Lieferungsmarkt eine Senkung um bis zu 2 Mark, Abschlüsse kamen jedoch nur wenig zustande, da Forderungen und Gebote zumeist schwer in Uebereinstimmung zu bringen sind. Mehl ist in den Mühlenofferten um etwa 25 Pfennig ermässigt, für Weizenmehl besteht auf dem niedrigeren Preisniveau etwas bessere Nachfrage zur prompten Lieferung. Roggenmehl weiter still. Hafer weiter reichlich angeboten, Gebote sind schwer zu erhalten. Gerste sehr ruhig.

Hopfen. Saaz, 18. Mai. Die heutigen Umsätze betrugen 40—70 Ztr. Gekauft wurde seitens der Exporteure und der hiesigen Brauereien. Die Preise schwankten je nach Sorte zwischen 850—1050 tschech. Kronen für 50 kg ohne Umsatzsteuer. Die Vorräte in der Provinz betrugen rund 10 000 Ztr., in Saaz rund 4000 Ztr. Bis heute wurden 118 000 Ztr. Hopfen der vorjährigen Ernte amtlich begutachtet. Die Frühjahrsarbeiten auf den Plantagen sind beendigt, die jungen Hopfenpflanzen setzen gut an. Mit Besorgnis wurde die Nachricht von stark auftretenden Schädlingen aufgenommen. Aus dem Savethal wird gemeldet, dass die jungen Hopfenpflanzen bereits 1 Meter hoch stehen.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 5.	21. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	56.55B	57.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00G	93.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.00G	39.40G
Notierungen je Stück:		
36% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	27.00G	27.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	104.00G	104.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Bank Polski	164.00G	163.00G	Hartwig C.	32.00G	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	98.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	40.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	107.00G	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unia	170.00G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. Mai. Bei verhältnismässig lebhaften Umsätzen war die Tendenz uneinheitlich, da sich das Interesse nur auf einige bevorzugte Märkte richtete. Bankaktien waren gesucht bei steigenden Kursen, während die bisher so beliebten Metallaktien hauptsächlich angeboten waren und grössere Kurseinbussen erlitten. Bank Polski bis 2 zł höher. Chemische Aktie Cerata wurde heute ohne Dividendenkupon für 1927/28 im Werte von 10 Prozent notiert. Elektrizitäts-, Zucker- und Zementaktien völlig umsatzlos. Metallaktien, wie schon erwähnt, grösstenteils gefallen, davon Modrzejów bis 1.75 zł. Am Markt für festverzinsliche Werte bestand weiterhin lebhaftes Interesse. Bei belebten Umsätzen und guter Kauflust hatte der grösste Teil der Werte Kursbesserungen aufzuweisen. Am Pfandbriefmarkt sind gleichfalls gute Gewinne erzielt worden. Am Devisenmarkt waren die Umsätze gegen die letzte Sonnabendbörse unverändert, doch neigte die Tendenz heute stark zur Schwäche. Kursgewinne waren heute gar nicht festzustellen, dafür konnte doch der grösste Teil der Devisen seine letzte amtliche Notiz behaupten.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.885, Goldrubel 4.5875, Czerwoniec 1.70. 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.675, Budapest 155.37, Bukarest 5.29, Oslo 237.68, Helsingfors 22.415, Spanien 126.92, Riga 171.35, Stockholm 238.22, Danzig 172.89, Berlin 212.25, Montreal 8.845, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	21. 5.	17. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	76.50	76.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.00	84.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	58.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	105.50	105.00
7% Stabilisierungsanleihe	93.00	92.50

Industrieaktien.

	21. 5.	17. 5.		21. 5.	17. 5.
Bank Polski	166.25	166.00	Węgiel	80.00	80.00
Bank Dyskont.	124.00	122.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	115.00	114.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	20.50	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	42.00	42.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.00	36.75
Puls	—	—	Modrzejów	25.25	27.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	90.00	90.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	28.50	29.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	38.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	37.25	Herbata	—	—
Firley	—	50.25	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 5. Geld	21. 5. Brief	17. 5. Geld	17. 5. Brief
Amsterdam	357.70	359.50	357.80	359.60
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.54	124.16	123.54	124.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.365	43.155	43.37
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.78	34.96
Prag	26.32	26.45	26.32	26.45
Rom	46.58	46.82	46.52	46.82
Stockholm	—	—	237.62	238.62
Wien	124.95	125.57	124.95	125.57
Zürich	171.33	172.13	171.35	172.21

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 21. Mai. Devisen: London 25.025, Berlin 122.677—122.983, Warschau 57.78—57.92. — Noten: Złoty 57.81—57.95. Privathandel: 100 Danziger Gulden 173.10 zł, New York 5.1521, der Złoty zum Dollar 8.91.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Mai, 13,30 Uhr. Heute vormittag schlug die Tendenz wieder um. Es wurde unsicher und schwächer, und in dieser Stimmung eröffnete auch die Börse. Die Pariser Nachrichten waren nicht ganz so optimistisch wie gestern, und man erwartet mit Spannung die Erklärungen der deutschen Delegation. Ueber die Diskontpolitik der amerikanischen Bundesreservebanken lagen zwar voneinander etwas abweichende Nachrichten vor, doch besteht immerhin die Möglichkeit, dass die Federal Reserve Banken, falls die Spekulationskredite nicht eingeschränkt werden, ihren Diskontsatz auf die Höhe des New Yorker Diskontes bringen werden, da schon der Federal Adwisocy Council, die beratende Körperschaft des Federal Reserve Boards, die Erhöhung auf 6 Prozent empfohlen habe. Im Zusammenhang mit Betrachtungen über die internationale Geldlage verstimmte natürlich die Unsicherheit des hiesigen Geldmarktes, da eine Entspannung kaum zu bemerken ist. Tagesgeld liegt mit 8¾—11 Prozent unverändert steif. Der Reportsatz, der am 25. d. Mts. festgesetzt werden soll, wird wahrscheinlich eine Erhöhung um 1—1½ Prozent auf 9½—10 Prozent erfahren. Die Roheisenpreiserhöhung, die gestern anregte, wurde auf die Stellungnahme der verarbeitenden Industrie nicht mehr so günstig beurteilt. Die Spekulation schritt nach den gestrigen Deckungen und Käufen heute zu Positionslösungen, die bei der herrschenden Aufnahmeunlust 2—3prozentige, vereinzelt 5—7prozentige Verluste zur Folge hatten. Deutsche Anleihen gedrückt, Ausländer uneinheitlich und überwiegend schwächer. Am Pfandbriefmarkt waren Goldpfandbriefe zum Teil wieder angeboten, Liquidationspfandbriefe und Anteile nicht einheitlich, doch eher etwas fester. Devisen stark angeboten, Reichsmark setzte ihre Besserung fort, Dollar mit 4,1980 gehandelt. Nach den ersten Kursen schritt die Spekulation weiter zu Glattstellungen, und bei kleinem Geschäft bröckelten die Kurse gegen Anfang erneut um 1½—2 Prozent ab.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Dt. R.-Bahn	88.12	88.00	Goldschmidt	80.75	84.25
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	139.50	—
Hamb. Amer.	118.25	119.75	Harpen. Bgw.	131.00	128.37
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	118.75
Hansa	—	148.00	Holzmann	113.00	114.00
Nordd. Lloyd	110.25	111.62	Ilse Bgbau.	210.50	214.50
Al. Dt. Kr. Anst.	124.25	124.75	Kali. Asch.	233.00	236.00
Barmer Bank	126.50	127.50	Klöcknerw.	100.25	102.00
Berl. Hls.-Ges.	212.25	214.00	Köln-Neuess.	116.25	116.25
Com. u. Pr.-Bk.	185.50	186.00	Löwe, Ludw.	199.00	202.50
Darmst. Bank	257.00	261.50	Mannesmann	117.50	117.50
Deutsch. Bank	161.00	162.00	Mansf. Bergb.	124.00	126.00
Disc.-Ges.	152.50	152.50	Metallwaren	—	129.75
Dresdner Bk.	158.00	158.00	Nat. Auto-Fb.	149.00	26.12
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	83.25	—
Schulth. Patz.	297.50	302.00	Oschl. Koksw	105.50	106.82
A. E. G.	185.50	186.00	Orenst. u. Kop.	91.00	91.75
Bergmann	210.50	213.50	Ostwerke	236.50	243.50
Berl. Msch.-F.	70.50	70.50	Phönix Bgbau	88.00	90.37
Buderus	71.75	—	Rh. Braunkoh.	286.50	290.50
Cop. Hisp. Am.	433.00	437.00	Rh. Elek.-W.	161.50	165.00
Charl. Wasser	110.25	111.50	Rh. Stahlwk.	114.75	116.50
Conti Caoutch.	160.62	164.50	Riebeck	142.50	—
Daimler-Benz	53.50	54.00	Rütgerswerke	87.50	88.25
Dessauer Gas	206.25	207.00	Salzdetfurth	378.25	387.75
Dt. Erdöl-Ges.	113.87	116.25	Schl. Elek.-W.	185.75	186.00
Dt. Maschinen	57.25	51.50	Schuckt. & Co.	242.50	247.37
Dynam. Nobel	—	115.00	Siem. & Halske	378.25	384.00
El. Lief.-Ges.	156.50	158.50	Tietz, Leonh.	288.50	294.50
El. Licht u. Kr.	215.50	219.50	Transradio	—	147.50
Essen. Steink.	—	248.50	Ver. Glanzstoff	418.50	431.00
I. G. Farben	—	139.00	Ver. Stahlw.	91.25	92.75
Felten u. Guill.	—	131.00	Westeregeln	238.50	243.25
Gelsenk. Bgw.	131.00	—	Zellst. Waldh.	250.00	254.50
Ges. f. el. Unt.	219.00	220.00	Otavi	65.37	65.87

	22. 5.	21. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.12
" 60-90 000	51.10	51.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.90	10.40

Industrieaktien.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Accumulator.	—	153.00	Laurahütte	68.25	69.00
Adlerwerke	45.00	45.50	Lorenz	164.00	—
Aschaffenbrg.	181.00	180.25	Motor. Deutz	53.50	51.50
Bemberg	335.00	345.00	Nordd. Wollk.	28.00	155.00
Berger, Tiefb.	375.00	381.00	Pöge, Eltr.-W.	—	54.50
Dt. Kabelwk.	—	55.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	22.00	Sachsenwerke	—	105.00
Dt. Eisenhd.	78.62	79.00	Sarotti	162.00	162.00
Feldmühle	195.50	198.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	88.37	90.00	Schl. Textil	26.00	25.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	292.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	148.00
Lahmeyer	—	166.00			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 5. Geld	22. 5. Brief	21. 5. Geld	21. 5. Brief
Buenos Aires	1.758	1.762	1.759	1.763
Canada	4.171	4.179	4.170	4.178
Japan	1.873	1.877	1.875	1.879
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.34	20.38	20.35	20.39
New York	4.1945	4.2045	4.196	4.204
Rio de Janeiro	0.4975	0.4995	0.497	0.498
Uruguay	4.116	4.124	4.116	4.124
Amsterdam	168.65	168.99	168.65	168.99
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.23	58.35	58.24	58.36
Danzig	—	—	81.54	81.70
Helsingfors	10.543	10.563	10.547	10.567
Italien	21.95	21.99	21.96	22.00
Jugoslawien	7.335	7.389	—	—
Kopenhagen	111.73	111.95	111.80	112.02
Lissabon	18.78	18.82	—	—
Oslo	111.74	111.98	112.10	112.32
Paris	16.385	16.425	16.39	16.43
Prag	12.422	12.442	12.415	12.435
Schweiz	80.735	80.895	80.758	80.945
Sofia	3.032	3.038	—	—
Spanien	59.58	59.70	59.66	59.78
Stockholm	112.08	112.30	112.07	112.29
Budapest	—	—	—	—
Wien	58.915	59.035	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik (100 Kronen.)	92.01	92.19	92.06	92.24
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 21. Mai. Auszahlung Warschau 47.025—47.225, grosse Złotynoten 46.85—47.25, 100 Reichsmark 211.75—212.65.

Der Złoty am 21. Mai 1929. Zürich 58.25, London 43.26, New York 11.25, Bukarest 1874, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50, Wien 79.67—79.95.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.



Gastspiel der Mailänder Scala in Berlin.

Der berühmte italienische Dirigent Toscanini ist mit dem Ensemble der Mailänder Scala Dienstag morgen in Berlin eingetroffen, um dort im Rahmen der Berliner Frühlingsfestspiele die große Kunst der italienischen Oper vor Augen zu führen und zu Ohren zu bringen. — Unser Bild zeigt die Ankunft am Bahnhof in Berlin; in der Mitte Toscanini.

Die Menschenfresser von Kaschau.

Der große Prozeß beginnt. — Erregung in der Tschechoslowakei.

In dem oberungarischen Städtchen Kaschau begann heute der größte Prozeß, der in der tschechoslowakischen Republik seit ihrem Bestande geführt worden ist: der Prozeß gegen neunzehn Zigeuner, siebzehn Männer und zwei Frauen, die angeklagt sind, zahlreiche Personen überfallen, getötet, beraubt und — teilweise auch gefressen zu haben.

Einzig und allein dieser letzte Verdacht hat es dazu gebracht, daß dieser Prozeß auch rein äußerlich überdimensioniert ist: voraussichtlich dreiwöchige Verhandlungsdauer, eine Anklageschrift von 250 maschinegeschriebenen Seiten, neunzehn Angeklagte, ebensoviele Verteidiger, zwei Taubstummendolmetscher, ein Gerichtsdolmetsch für die ungarische Sprache, medizinische, gerichtschemische und noch einige andere Sachverständige, hundert Zeugen und eine Unmenge von Gendarmerieaufgebot, das vor allem dafür zu sorgen haben wird, daß die Bauern aus der Umgebung nicht voreilige Lynchjustiz an den Zigeunern üben.

Die Riesenanklage selbst enthält nicht den Punkt, um den sich der ganze Prozeß für die gesittete Welt dreht: die neunzehn Zigeuner sind der Menschenfresserei nicht angeklagt. Die Anklage lautet auf sechs überwiesene und eingestandene Raubmorde und einen Raubüberfall. Allerhand kleine Diebstähle sind nicht miteingerechnet.

Jahre hindurch war die Bande Filke Schandors in den kleinen Weilern und einsamen Gehöften um Kaschau gefürchtet. Filke Schandor oder wie ihn die Anklage mit seinem „bürgerlichen" Namen nennt, Jano, ist heute achtundzwanzig Jahre alt. Er hat in der Nachkriegszeit, als ungarische Rote Armee und später die Offizierdetachements diese Grenzgegend unsicher machten, eine kleine Armee auf eigene Faust gebildet. Fünfundzwanzig Zigeunerburschen, lauter Analphabeten, bettelarm und heißhungrig, schlichen sie wie die Katzen durch die Wälder und mordeten für ein paar Tschechenkronen, ein paar Eier, für einen geflickten Rock, eine goldene Uhrkette.

Ursprünglich waren 22 dieser Zigeuner, die am Ufer der Moldava ihr Lager hatten, von wo aus sie geschickt, bald auf ungarischem, bald auf tschechoslowakischem Gebiet ihre Opfer holten, hinter Schloß und Riegel, aber drei von ihnen hat die Tuberkulose vor dem Strick gerettet, dem die siebzehn Männer wohl verfallen sind. Die beiden Zigeunerfrauen, die Geliebte des Häuptlings Filke Schandor, und das Weib des Vizehäuptlings Rybar-Elek sollen aussagen, wie sie Gulasch mit Knödel kochten aus Menschenfleisch, wie Filke mit bestialischer Genugtuung grinsend gestand.

Worauf stützt sich zunächst der Verdacht der Menschenfresserei? Als man die Bande gefangen hatte und slowakische Gendarmen die Zigeuner verhörten, fragte einer, wohin denn die Leiche dieses oder jenes Vermißten gekommen sei. Und da machte der jüngste taubstumme Zigeuner eine nicht mißzuverstehende Geste nach dem Mund und brachte unartikulierte Laute wie „Ham-ham" hervor.

Der Kaschauer Untersuchungsrichter ging dieser Spur nach, und Filke, der alle seine Schandtaten mit sadistischer Befriedigung und Breitspurigkeit schilderte, gab zu, daß die Weiber besonders die Leichen jüngerer Menschen ins Lager geschleppt und einzelne Gliedmaßen gekocht hätten. Die Knochen habe man im Lager vergraben.

Allerdings ist die Frage der Menschenfresserei durchaus noch nicht geklärt. Denn ebenso bereitwillig und genau wie Filke Schandor den Kannibalismus im Zigeunerlager schilderte, ebenso bereitwillig hat er ihn auch widerrufen, und es wird behauptet, daß man höheren Orts es nicht ungern sähe, wenn in Kaschau keine Menschenfresser gehenkt würden, sondern bloß Raubmörder.

So hat sich die Anklageschrift darauf beschränkt, die Bande Filke Schandors wegen Raubmordes in mehreren Fällen unter Anklage zu stellen.

„Von Menschenfresserei wird nicht gesprochen werden," sagte der Vorsitzende des Zigeunerprozesses in Kaschau, Dr. Moricz, vor Beginn des Prozesses. Es scheint sich hier um eine schlecht angebrachte nationale Angst zu handeln, die Tatsache der Menschenfresserei könne dem Ansehen des Staates schaden. Der Prozeß begann heute um ½10 Uhr vormittags. Da die 19 Angeklagten nur ungarisch können, wird der Prozeß ausschließlich in ungarischer Sprache geführt. Der Staatsanwalt Dr. Turek beherrscht das Ungarische aber nur mangelhaft. Die Angeklagten werden auf Umwegen durch Gänge in den Verhandlungssaal geführt.

Es wird vorerst mit sämtlichen Angeklagten das Nationale aufgenommen. Dabei stellt sich heraus, daß nur ein Angeklagter lesen und schreiben kann, und dieser kann nur seine Unterschrift malen. Die meisten sind wegen kleiner Diebstähle und ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft. Wie wenig die Zigeuner von der Kultur beleckt sind, geht daraus hervor, daß zum Beispiel der eine auf die Frage, wann er geboren sei, antwortet, 1928, wo er bereits 19 Jahre ist.

Der Hauptangeklagte Rybar Elek sagt auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Glaubensbekenntnis: „Was ist das?" Später erklärt er schließlich, römisch-katholisch zu sein. **Die Angeklagten sind während der zweijährigen Untersuchungshaft fast sämtlich tuberkulös geworden.** Erschütternd ist der Anblick des taubstummen Joseph Rybar, der unartikulierte Schreie ausstößt und so den tierähnlichsten Eindruck macht. Nach Erledigung des Nationale folgte die Vorlesung der Anklageschrift in ungarischer und slowakischer Sprache.

Die Verhandlung.

Im Verlauf der Verhandlung führt ein Verteidiger Beschwerde darüber, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist. Nach Verlesung der Anklageschrift beginnt das Verhör der Angeklagten. Nach ungarischem Recht, das in Kaschau Geltung hat, werden die einzelnen Akte gesondert verhandelt. Zunächst wird die Ermordung des Filialleiters des Konsumvereins von Stos, Andreas Imling, besprochen. Imling hatte das Unglück, eine glänzende Uhrkette aus Messing zu haben, die in der Sonne glänzte, als er im Walde spazieren ging. Die Band Rybars schlich ihm nach, Rybars verlangte eine Zigarette von Imling. Imling gab sie ihm, worauf Rybars mit wuchtigen Hieben ihm den Schädel zerspaltete. Imling lief noch ein paar Schritte, erhielt dann noch zwei Hiebe, worauf er zusammenbrach. **Die Bande warf den Sterbenden in einen Bach, raubte ihn aus und verteilte die Beute unter sich.** Als erster der Angeklagten wird der Bandenführer Filke vernommen, der mit seinem Rufnamen Koloman Jano heißt, ein Mann mit typisch degeneriertem Zigeunergesicht. Er leugnet alles bis auf die Teilnahme am Raubmord Ruszynak. Auf die Frage, „Weißt du, daß es einen Gott gibt?", antwortet er: „Nein. Es hat mir noch niemand etwas von ihm gesagt." Filke wird mit seinem Bruder Julius konfrontiert, der erklärt, Filke sei bei beiden Morden dabei gewesen.

Sensationell gestaltet sich die Aussage des Zigeuners Eugen Rybars, der zwar erklärt, er sei bei der Ermordung des Konsumvereinsleiters Imling nicht dabei gewesen, doch vorher habe die Bande auf dem Wege **einen alten Bettler erschlagen und seine Leiche zu mundgerechten Stücken zerschnitten.** „Mensch, du irrst dich," ruft ihm der Vorsitzende zu. Aber Eugen Rybars erzählt immer wieder von der Ermordung des alten Bettlers.

„Was habt Ihr mit den Stücken gemacht? Habt Ihr sie vergraben?" fragt der Vorsitzende. Der Zigeuner schweigt verlegen.

Vors.: „Habt Ihr sie verstreut liegen lassen?" Der Zigeuner antwortet nicht. Seine Erzählung ist um so merkwürdiger, als die ganze Anklage nichts von diesem Mord weiß. An den übrigen Mordtaten will Eugen Rybars nicht beteiligt gewesen sein, nur bei der Ermordung des Trödlers Ruszynak hat er an der Tür gewartet.

Der nächste Angeklagte, Alexander Rybars, erklärt auf die Frage nach der Existenz Gottes, ich habe noch nie mit ihm gesprochen, und gibt auf die Frage des Vorsitzenden: „Weißt du, daß jedes Verbrechen seine Strafe findet, entweder hier auf Erden oder drüben", die Antwort: **„Ich weiß aber auch, daß man unschuldig bestraft wird, wenn zwei Zeugen gegen einen aussagen."** Bei der Ermordung Imlings sei er nicht dabei gewesen. — Der Zigeuner Julius Csiszar erklärt, man habe ihm Morde zugeschrieben, die noch vor seiner Geburt begangen worden seien. Er könne kein Huhn umbringen.

Der Verteidiger Dr. Glattner beantragt Hinzuziehung eines Psychiaters. Die Tatsache, daß die Zigeuner eingestanden hätten, Leichenteile verzehrt zu haben, lasse es möglich erscheinen, daß sie nicht zurechnungsfähig seien. Der Staatsanwalt spricht sich gegen den Antrag aus, offenbar, weil auf höhere Weisung nichts von „Menschenfresserei" gesprochen werden darf. Die Verhandlung wird darauf auf morgen vertagt.

Die letzten Telegramme.

Neuer Flugweltrekord Deutschlands.

Der Chefpilot Starke der Heinkelflugzeugwerke Warnemünde hat einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord mit 1000 Kilogramm Zuladung über 100 Kilometer aufgestellt. Starke erreichte eine Schnelligkeit von 255 Kilometern in der Stunde.

Schiedsvertrag der kleinen Entente.

Belgrad, 22. Mai. (R.) **Die drei Minister des Aeußern der Kleinen Entente unterzeichneten gestern den Schieds- und Vergleichsvertrag zwischen ihren Staaten. Ferner wurden Protokolle unterzeichnet, durch die alle anderen allgemeinen Verträge verlängert werden.**

Todesfall.

München, 22. Mai. (R.) **Claus Eck, der von 1906 bis 1924 Hauptschriftleiter des „Miesbacher Anzeigers" war, ist hier gestorben.**

Vertretertagung.

Lübeck, 22. Mai. (R.) **Die zehnte Vertretertagung des Zentralverbandes ausländischer Studenten hat gestern hier begonnen.**

Friedenskundgebung der englischen und amerikanischen Kirchen.

London, 22. Mai. (R.) Die Blätter veröffentlichen eine von Führern der Kirche von England, der Nonkonformistischen Kirche Großbritanniens und der wichtigsten amerikanischen Kirchen unterzeichnete Kundgebung zugunsten des Friedens, der Einstellung des Rüstungswettbewerbes und der Förderung des internationalen Schiedsgerichtswesens.

Die politische Lage in Peru.

Neuyork, 22. Mai. (R.) **Gerüchte, die von einer Revolution in Peru wissen wollen, werden hier für unbegründet erklärt. Es seien zwar einige Studenten in Lima getötet worden, doch sei die öffentliche Ordnung im allgemeinen nicht gestört worden.**

Feierliche Uebergabe der „Bremen" an Neuyork.

Neuyork, 22. Mai. (R.) **Die Einholung und feierliche Enthüllung des Transozeanflugzeuges „Bremen" erfolgte gestern in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten u. a. Fitzmaurice und der deutsche Konsul Heuser. Zum Schluß ergriff Bürgermeister Walker das Wort, der diesen Tag als einen bedeutsamen in der Geschichte der Stadt Neuyork bezeichnete.**

Die französischen Fahrgäste für den Flug Pierrefeu—Friedrichshafen.

Paris, 22. Mai. (R.) Nach einer Havasmeldung aus Cuers wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner für Donnerstag in Aussicht genommenen Fahrt nach Friedrichshafen außer den bereits gestern angemeldeten vier Passagieren noch sieben Marineoffiziere und Marineingenieure auf Einladung Dr. Eckeners mitnehmen. Unter ihnen befindet sich auch der Korvettenkapitän Hamont, der Befehlshaber des Kriegsmarine-Flugplatzes Cuers-Pierrefeu.

Zur Frage der Ratifizierung des Mellon-Beranger Abkommens.

Paris, 22. Mai. (R.) **Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Agentur Havas wird als Grund für das Ersuchen der amerikanischen Regierung an die französische Regierung, sie, so bald dies möglich sei, von ihren Absichten betreffend die Ratifizierung des Mellon-Beranger-Abkommens in Kenntnis zu setzen, angegeben, daß die Erledigung des neuen Zolltarifs und der Wirtschaftshilfe die Sonderkommissionen des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses sehr lange beschäftigen könnte und es deshalb immer wahrscheinlicher werde, daß sich das amerikanische Parlament während der Arbeiten dieser Kommissionen bald vertagen werde.**

Aus der Republik Polen.

Die Not in Wilna.

Warschau, 22. Mai. Die Regierung hat, wie polnische Blätter melden, im Sejm einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von einer Million Zloty zur Unterstützung der hungernden Bevölkerung im Wilnaer Lande eingebracht.

Zurückgezogene Gesetzentwürfe.

Warschau, 22. Mai. Der Sejmmarschall hat vom Finanzministerium, Industrie- und Handelsministerium, vom Arbeitsministerium und vom Ministerium für öffentliche Arbeiten die Mitteilung erhalten, daß 14 Gesetzentwürfe zurückgezogen werden. Unter den zurückgezogenen Gesetzentwürfen befindet sich auch der Gesetzentwurf über neue Steuern und über den Bau billiger Wohnungen.

Französischer Besuch.

Posen, 22. Mai. Eine Exkursion von Industrie- und Handelsvertretern aus Frankreich kommt mit dem Unterstaatssekretär des französischen Industrie- und Handelsministeriums Mitte Juni zur Besichtigung der Landesausstellung nach Posen.

Ein Zwischenfall.

Warschau, 22. Mai. Der **„Expreß Poranny"** meldet aus Biedrusko, daß es zwischen dem englischen Militärattaché Oberst Martin und zwei Vertretern der Roten Armee zu einem Zwischenfall gekommen ist. Bei den dortigen Militärfestlichkeiten hat Oberst Martin bei einer Begrüßung mit Offizieren den Vertreter der Sowjetarmee in ostentativer Weise übergangen.

Eine Mine.

Gdingen, 21. Mai. (A W.) Gestern ist auf den Wellen der Gdinger Bucht eine Mine gesehen worden, die in der Richtung des Hafens schwamm. Die Hafenbehörden haben einen Torpedobootsjäger ausgeschickt, um die Lage der Mine festzustellen. Der Schiffsverkehr ist längs der ganzen Küste eingestellt worden. Die Mine stammt wahrscheinlich aus der Zeit des Weltkrieges und war am Eingang zu einem der Baltenhäfen gelegt. Bei dem letzten Sturm hat sie sich dann vom Anker losgerissen.

Pressekonferenz.

Posen, 22. Mai. Am 8. Juni findet hier eine polnisch-rumänische Pressekonferenz statt, zu der der Chef des Pressebüros im rumänischen Außenministerium und Vertreter der rumänischen Blätter „Universul", „Adverul" und „Cuventu" eintreffen werden.

Bilder aus einem Arbeitshaus.

Bojanowo.

Posen, 22. Mai.

Wir lesen im „Nowy Kurjer":

Noch ist das Echo der blutigen Mißhandlungen in der Besserungsanstalt von Studzieniec nicht verhallt, da kommt die Nachricht von einem neuen „Studzieniec", und zwar in Großpolen.

Während der Beratungen über das Budget des Posener Starostwo Krajowe ist bei der Erörterung der Ausgaben für das Arbeitshaus (Dom Robotniczy) in Bojanowo eine sehr peinliche Angelegenheit berührt worden. In einem Bericht der Unterkommission für Rechts- und Verwaltungsfragen (für das Jahr 1927) hatte Dr. Krotoski die Notwendigkeit hervorgehoben, die Anstaltsleitung einer Person zu übertragen, die psychologisch den betreffenden Aufgaben gewachsen wäre. Es müßte ein Psychiater oder Pädagoge sein, der dem gegenwärtigen Vorstand entsprechende erzieherische Weisungen zu geben hätte, nicht nur die Zöglinge zu dressieren.

Die Stimme Dr. Krotoskis ist ungehört verhallt, denn in Bojanowo ist alles beim alten geblieben.

Der Leiter der Anstalt ist ein einfacher Mann, der früher dort Aufwärter gewesen sein soll. Er hat natürlich von psychologischen Erziehungsmitteln keine Ahnung und geht in ordinärer Weise ans Werk. Kein Wunder, daß es dort vor kurzem zu einem skandalösen Selbstmord zweier Mädchen gekommen ist, die der Herr „Direktor" in tierischer Weise mißhandelte. Für irgend ein kleines Vergehen wurden sie in einem ungeheizten Zimmer bei Brot und Wasser in Arrest gesetzt. Die Unglücklichen flehten um warme Decken, aber es half nichts. Man gab ihnen nicht das, worum sie baten, und deshalb nahmen sie sich das Leben, indem sie sich erhängten.

Die Verhältnisse in der Anstalt müssen untersucht werden. Der unmenschliche Direktor hat einem anderen Platz zu machen. Die Opferspenden der Gesellschaft vermögen nichts, wenn solche Personen eine Anstalt leiten, die der Besserung dienen soll.

Wir hegen die Hoffnung, daß der Herr Landesstarost die Angelegenheit entsprechend untersuchen und die Mängel beseitigen wird.

In Bojanowo sind etwa 80 Personen in der Besserungsanstalt. Die Anstalt wird erst dann ihre Aufgabe erfüllen können, wenn an ihrer Spitze eine verantwortungsvolle Persönlichkeit im Sinne der Ausführungen Dr. Krotoskis stehen wird.

Eine Besserungsanstalt ist weder eine Kaserne noch ein Gefängnis. Bessere Sitten werden nicht dadurch eingeimpft, daß man Schwächere mißhandelt. Eine bis zum Unsinn geführte Disziplin kann entgleiste Menschen nicht bessern. Die Verhältnisse in der Besserungsanstalt von Bojanowo müssen unbedingt eine Wandlung erfahren, das verlangt die Gesellschaft und die öffentliche Meinung."

Aus anderen Ländern.

Verbot der Schönheitswettbewerbe in Italien.

Rom, 22. Mai. (R.) Das Ministerium verfügt in einem Zirkular an die Präfekten, daß die Veranstaltung sogenannter Schönheitswettbewerbe, bei denen eine Königin oder eine Prinzessin gewählt wird, in Zukunft zu verbieten sei. Das Ministerium ist der Ansicht, daß solche Schönheitswettbewerbe die weibliche Eitelkeit in gefährlicher Weise anregen und zu gleicher Zeit eine Parodie sehr ernster Einrichtungen sind.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 21. Mai. In Kl.-Tarpen spielte am Donnerstag vormittag das vierjährige Söhnchen Leo des Arbeiters Wladyslaw Stolarski, Graudenzer Straße 55, am Ufer des Trinkekanals. Plötzlich glitt das Kind aus und fiel ins Wasser. Auf die Schreie anderer in der Nähe weilender Kinder liefen Erwachsene herbei. Ihre Hilfe kam zu spät, da die Strömung den Kleinen bereits fortgeschwemmt hatte. Einige Stunden später wurde dann eine größere Strecke weiter unterhalb die Leiche des Kindes aus dem Kanal gezogen. — Aus dem Krankenhause als wiederhergestellt entlassen wurde am Donnerstag der taubstumme Tischlergeselle Grząkowski, der am 5. d. Mts. seine (ebenfalls taubstumme) Ehefrau und eine unverheiratete Verwandte Cwiklińska mit einem Stemmeisen schwer verletzte und sodann sich selbst damit erheblich verwundete. Die Ehefrau ist ebenfalls soweit geheilt, daß sie auch bald wird das Spital verlassen können; nur die am stärksten körperlich beschädigte Verwandte der Eheleute liegt noch danieder.

* **Gdingen**, 21. Mai. Eine Mine, die wahrscheinlich noch aus der Kriegszeit stammt, wurde in der Bucht, auf den Gdinger Hafen zutreibend, festgestellt. Die Behörden haben den Schiffsverkehr einstellen lassen, bis ein polnisches Torpedoboot die Mine unschädlich gemacht hat.

* **Schwetz**, 21. Mai. Aus der hiesigen Irrenanstalt ist Freitag vormittags 9 Uhr ein junger Mensch im Alter von 25 Jahren entwichen. Er lief direkt nach der Schwarzwasserbrücke, stürzte sich dort ins Wasser und ertrank. Der Wärter und viele andere Leute verfolgten ihn, konnten jedoch sein Vorhaben nicht mehr verhindern. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am Sonnabend das Krzemkowskische Ehepaar aus dem Nachbardorfe Przechowo.

* **Strasburg**, 21. Mai. Ein abscheuliches Verbrechen beging ein Landarbeiter in Pokrzydowo hiesigen Kreises. An einer einsamen Stelle überfiel er ein ungefähr dreizehnjähriges Mädchen und verging sich an ihm. Um das unglückliche Mädchen am Schreien zu verhindern, steckte er ihm einen Knebel in den Mund. In hoffnungslosem Zustande wurde das Kind aufgefunden. Der Täter wurde nach einiger Zeit festgenommen und ins Gerichtsgefängnis nach Strasburg gebracht. — In Dembien hat die 22 Jahre alte Brunnenarbeiter Józef Poczkowski sich an der sechs Jahre alten Tochter eines Landwirts in Abwesenheit der Eltern in der Scheune ebenfalls schwer vergangen. Die Bestie wurde verhaftet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

R. K. in L. Wir empfehlen Ihnen, sich in Ihrer Angelegenheit an die dafür zuständige Stelle, das deutsche Generalkonsulat in Poznań, ul. Zwierzyniecka, zu wenden, das Ihnen die Frage am zuverlässigsten beantworten wird.

M. Lip. Posen. Ihr Gedicht „Die Erkenntnis" ist leider zum Abdruck nicht geeignet. Wir können Ihnen die Arbeit jedoch nicht zustellen, da Sie uns keine Adresse angegeben haben. Die Arbeit steht Ihnen, falls Sie uns noch die Adresse angeben, zu Ihrer Verfügung.

Sport und Spiel.

Vor dem 2. Länderspiel.

Am 2. Juni findet auf dem Stadtstadion am fr. Burggrafenring ein Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Ungarn statt; der zweite in Posen. Das Zustandekommen dieses Spiels ist nicht der üblichen Privatinitiative zu verdanken, die der Tradition genügen will, sondern es handelt sich hier um einen Länderkampf in Rahmen der Spiele um einen Amateurpokal, der von Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen umstritten wird. Der Verbandskapitän Loth zieht zumeist Vertreter der Krakauer „Wisla", die das Rückgrat der polnischen Elf gegen Ungarn bilden soll, in die engere Wahl. Bei „Warta" fiel das Auge des Kapitäns auf Fontowicz, Wojciechowski und Przybysz als Kandidaten. Schiedsrichter ist voraussichtlich der Südslawe Fabris. Aber auch Dr. Bauwens kommt in Betracht.